

II-12411 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode



BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KUNST

GZ 10.000/113-Parl/93

Wien, 31. Jänner 1994

Herrn Präsidenten
des Nationalrates
Dr. Heinz FISCHER

5663/AB

1994-02-01

Parlament
1017 Wien

zu 5730/J

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 5730/J-NR/93, betreffend Drogenaufklärung an Österreichs Schulen, die die Abgeordneten Mag. Dr. Josef HÖCHTL und Kollegen am 2. Dezember 1993 an mich richteten, beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

Allgemeines:

Süchtiges Verhalten entwickelt sich auf der Grundlage der gestörten psycho-sozialen Gesundheit des einzelnen. Flucht aus Überbelastung und Überforderung, aber auch Langeweile, Stimulationshunger oder Sinnlosigkeitsgefühle ("No future-Mentalität") können Suchtverhalten provozieren.

Die Schule als wichtiger Sozialisationsfaktor hat die Aufgabe, sich mit den Sucht begünstigenden Lebensbedingungen auseinanderzusetzen, vor allem aber Kindern und Jugendlichen Hilfen für den Angst- und Spannungsabbau anzubieten, zur Entwicklung der Persönlichkeit mit dem Aufbau der Ich-Stärke und des Selbstvertrauens beizutragen sowie die Fähigkeit zu sozialer Kommunikation zu entwickeln.

Gemessen daran, werden bei der Präventionsarbeit im Unterricht an den Schulen personenbezogene Maßnahmen (Erkennen der persönlichen Bedürfnisse und eine danach ausgerichtete aktive Lebensgestaltung) sowie strukturelle Maßnahmen (Umweltgestaltung, gesundheitsfördernde Rahmenbedingungen) gesetzt.

- 2 -

Unter Berücksichtigung der allgemeinen pädagogischen Grundsätze werden daher insbesondere Wertaspekte und Handlungsaspekte angesprochen.

Drogenprophylaxe im Rahmen der Bildungsarbeit ist wesentlicher Teil eines umfassenden Programmes zur Suchtprävention, das ebenso Aufklärung und Bewußtseinsbildung über Fragen des Alkoholmißbrauches und des Nikotinkonsums (mit der laufenden "Anti-Rauch-Kampagne in Schulen") umfaßt.

Diese Arbeit erfolgt im gegenstandsbezogenen und insbesondere im interdisziplinären Unterricht (Unterrichtsprinzip Gesundheitserziehung). Durch Projekte, projektorientiertes Lernen und durch Aktionen innerhalb und außerhalb der Schule wird dem Anliegen der Suchtprävention ferner in geeigneter Weise entsprochen.

Dazu kommt ein umfangreiches Seminarangebot zu Themen der Suchtprävention im Rahmen der Lehrerfortbildung, das - wie eine jüngste Erhebung zeigt - rege in Anspruch genommen wird.

Zu den einzelnen Anfragen:

1. Wie sehr kommt das Unterrichtsprinzip

"Gesundheitserziehung" mit dem Schwerpunktthema

"Drogenaufklärung" an Österreichs Schulen tatsächlich zum Tragen?

Antwort:

Siehe dazu die Ausführungen im letzten Absatz der Einleitung ("Allgemeines").

Grundlage für die Durchführung der Suchtprävention im Rahmen des interdisziplinären Unterrichtes sind die Lehrpläne (Allgemeine Bestimmungen, Lehrstoff der jeweils angesprochenen Unterrichtsgegenstände, Didaktische Grundsätze). Eine quantitative Erfassung dieser Arbeit ist (wie generell bei der Umsetzung pädagogischer Programme) nicht möglich.

- 3 -

Rückschlüsse auf die Art und den Umfang des interdisziplinären Unterrichtes im Bereich der Suchtprävention sind zu ziehen

- . aus der bezüglich der Durchführung von Informationsmaßnahmen und Schulungsprogrammen im Bereich der Landesschulräte zuletzt durchgeführten Erhebung;
- . aus der im Herbst 1993 an den Pädagogischen Instituten durchgeführten Erhebung über Maßnahmen zur Förderung der Gesundheitserziehung und insbesondere der Suchtprävention - sowie
- . auch aus der Erhebung über den Einsatz der "Unterrichtsmaterialien zum Thema Drogen" (siehe dazu die Ausführungen bei der Beantwortung der Frage 2).

Generell kann festgehalten werden, daß im gesamten Bundesgebiet sowohl im Unterricht an den Schulen als auch im Bereich der Lehrerausbildung und der Lehrerfortbildung intensive und zunehmend mehr Informationsaktivitäten und Maßnahmen zur Bewußtseinsbildung im Bereich der Suchtprävention gesetzt werden.

2. Liegen dem Bundesminister für Unterricht und Kunst Rückmeldungen über die tatsächliche Einsatzquote des Drogenkoffers vor?

Antwort:

Die vom Bundesministerium für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Unterricht und Kunst herausgegebenen Materialien zum Thema Drogen (für den Unterricht ab der 8. Schulstufe) "DROGEN - SUCHT, URSACHEN, WIRKUNG" (Auflage 4.000 Stück) wurden im Jänner 1992 allen Schulen mit Schülern ab der 5. Schulstufe direkt und kostenlos bereitgestellt.

Die Materialien wurden im Frühjahr 1993 überarbeitet und neu aufgelegt; eine zusätzliche Bereitstellung an die Schulen erfolgte zu Beginn des Schuljahres 1993/94.

Evaluation der Unterrichtsmaterialien:

Im Mai 1992 wurden 2.510 Fragebogen an die Schulen verschickt. Es wurde ersucht, bis zum 15. Juli 1992 dem Gesundheitsressort über die Erfahrungen mit dem Einsatz der Materialien zu berichten (Art der Verwendung, Bewertung des Inhaltes, Änderungswünsche).

Insgesamt wurden 1.252 Fragebogen rückgesendet. Das entspricht einer Rücklaufquote von 50 %, die als gut bezeichnet werden kann.

Fünf Monate nach der Versendung der Materialien gaben 90 % der Lehrer/innen an, die Materialien bereits eingesetzt zu haben. 56 % haben bereits damit gearbeitet.

In 82 % der Fälle erfolgte der Einsatz im Fachunterricht. 37 % gaben an, den Behelf interdisziplinär (Unterrichtsprinzip Gesundheitserziehung) eingesetzt zu haben, 16 % verwenden die Materialien im Rahmen des Projektunterrichtes.

3. Welche Maßnahmen wollen Sie zusätzlich setzen, um Österreichs Schüler besser über die Gefahren des Drogenkonsums zu informieren und um so letztendlich Drogentote zu verhindern?

Antwort:

Die Mitwirkung der Schule an Maßnahmen im Bereich der Suchtprävention muß im Zusammenhang mit einer umfassenden Gesundheitsförderung stehen. Nur so wird es möglich sein, von

- 5 -

einer punktuellen Problemerkennung und Problembewältigung (im Sinne der "Symptombehandlung") weg zu Lösungsstrategien zu gelangen, die, weil sie die Grundlagen und die wahren Ursachen anrühren, nachhaltige Veränderungen bewirken können.

Maßnahmen im Bereich der Suchtprävention:

Die Maßnahmen werden durchwegs in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz durchgeführt. Diese sind

- * Materialien zum Thema Drogen (für den Unterricht ab der 8. Schulstufe) "DROGEN - SUCHT, URSACHEN, WIRKUNG": siehe bei Beantwortung der Frage 2.
- * Verbreitung und Unterstützung von Publikationen für Schulen (z.B. "Magazin Grüner Kreis").
- * Werkstatt "Soziale Gesundheit":
Nach einer Pilotphase in Wien wird dieses Interventionsprogramm zur Verbesserung des psycho-sozialen Klimas in den Schulen seit dem Schuljahr 1992/93 in sieben Bundesländern durchgeführt (wissenschaftliche Betreuung: Institut für Soziologie der Universität Wien).
- * Ab dem Schuljahr 1993/94 nimmt Österreich am Programm der Weltgesundheitsorganisation, des Europarates und der EG-Kommission "Europäisches Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen" teil. Die Arbeit in den Projektschulen steht insbesondere unter den Themenstellungen psycho-soziale Gesundheit, Gesundheit als Lebensstil und Lebensraum Schule. Fragen der Suchtprävention wird dabei eine besondere Bedeutung beigemessen.
- * Anfang Oktober 1993 wurde eine Tagung über Suchtprävention in der Lehrerbildung für Professoren/innen der Pädagogischen Akademien (Referenten für Suchtprävention) durchge-

- 6 -

führt. Als Ergebnis der Tagung kann u.a. festgehalten werden, daß das derzeit in Vorarlberg angebotene Zusatzstudium "Suchtprävention" in Hinkunft an allen Pädagogischen Akademien angeboten werden soll.

- * Hinzuweisen ist schließlich auf die Arbeit der Beratungslehrer/ innen sowie der Schulärzte und Schulärztinnen sowie des Schulpsychologischen Dienstes gerade im Bereich der Suchtprävention.

Bereich Schulsport

Im Rahmen der Lehrerfortbildung werden Leibeserzieher/innen und Lehrer/innen anderer Gegenstände, die Unterricht im Zusammenhang mit der Schulveranstaltung "Sportwochen" erteilen, informiert und ausgebildet, in kleinen Gesprächskreisen auf Problemsituationen der Schüler/innen erziehlich einzugehen.

Die besondere Situation ("Pädagogische Chance") von Schulveranstaltungen, zu den insbesondere der Zugang über Bewegung und Körperbewußtsein bei Sportwochen zu zählen ist, ermöglicht es, Themen, die im Umfeld der Schule nur sehr schwer oder gar nicht zu aktualisieren sind, anzusprechen.

Bereich Schulpsychologie-Bildungsberatung

Gezielte Tätigkeit der Schulpsycholog/inn/en im Einzelfall durch systemische Arbeit unter Einbeziehung aller Betroffenen.

Schulung von Lehrern im Rahmen der Ausbildung zum Schülerberater/zur Schülerberaterin (AHS, HS, PL, Sonderschulen) im Bereich Problemlberatung und Krisenbewältigung (Grundseminare, Weiterbildungsseminare) sowie Vermittlung aktueller Information zum Thema Süchte und Prävention (z.B. durch die Herausgabe der Zeitschrift "Beratung aktuell").

- 7 -

Gründung eines Arbeitskreises Prävention, in dem Schulpsycholog/inn/en aller Bundesländer zu dieser Problematik Stellung beziehen und Erfahrungsaustausch betreiben; das mit dem Ziel einer Konzepterarbeitung zum Umgang mit Süchten im schulpsychologischen Arbeitsbereich.

Verstärkte Information und Sensibilisierung von Lehrer/innen durch Mitarbeiter/innen der Schulpsychologie-Bildungsberatung im Rahmen von Seminartätigkeiten (z.B. bei Tagungen der Schülerberater/innen), um Kompetenz im Rahmen Primärprävention zu vermitteln.

Derzeitiger Schwerpunkt der Arbeit:

Unter Federführung des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst und mit fachlicher Beratung durch das Bundesministerium für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz wird derzeit ein **Curriculum Suchtprävention** für den Bereich der Lehrerfortbildung erarbeitet.

In Durchführung dieses Arbeitsprogrammes wird zu Beginn des Jahres 1994 ein Fachreferentenseminar (mit Multiplikatoren-ausbildung) durchgeführt werden.

Auf die bundesweite Verwirklichung des Zusatzstudiums "Suchtprävention" im Bereich der Pädagogischen Akademien wurde bereits hingewiesen.

Im Bereich des Schulsports werden im Zusammenhang mit der laufenden Aktion "Sport statt Drogen" Maßnahmen gesetzt, die einerseits die Zielsetzung der Aktion transportieren (Logo, Leitlinie etc.) und andererseits Bewegungsfelder öffnen sollen, die den Umgang mit dem Körper als positives Erlebnis ermöglichen sollen.

- 8 -

4. Welche Möglichkeiten sehen Sie, Schulpsychologen, Schulärzte, die Exekutive und andere geeignete Personengruppen dabei besser einzubinden?

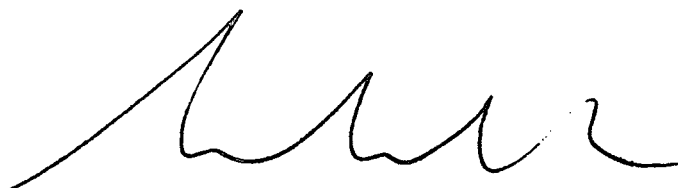
Antwort:

Derzeit ist die Entwicklung eines Curriculums Suchtprävention in Ausarbeitung, an dem alle an der Drogenprävention beteiligten Berufsgruppen, wie LehrerInnen, SchulpsychologInnen und ÄrztInnen teilnehmen werden. Dieses Curriculum soll der Lehrerausbildung und -fortbildung dienen.

Auch die Schulärzte sollen die Möglichkeit erhalten, an diesem Fortbildungsprogramm teilzunehmen. Im Jahre 1994 ist die Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz geplant, eine Fortbildungsveranstaltung für SchulärztInnen anzubieten, die auf die Bedürfnisse der Ärzteschaft zugeschnitten ist.

Außerdem wird in einer Arbeitsgruppe sowohl innerhalb des Unterrichtsressorts als auch interministeriell, insbesondere mit Vertretern des Gesundheitsministeriums die Drogenarbeit laufend koordiniert und vorangetrieben. Es ist damit auch die Einbindung aller geeigneten Institutionen und Personengruppen sichergestellt.

Beilagen



**BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KUNST**

Abteilung V/3,
Allgemeine pädagogische Angelegenheiten

MASSNAHMEN IM BEREICH DER DROGENPRÄVENTION (SUCHTPRÄVENTION)**1. Gesundheitsförderung/Suchtprävention**

Gesundheitsförderung soll den einzelnen befähigen, seine persönlichen Bedürfnisse zu erkennen und sein Leben entsprechend diesen Bedürfnissen aktiv zu gestalten (personenbezogene Maßnahmen). Gesundheitsförderung als gesellschaftliche Aufgabe muß aber auch Veränderungen in der Umwelt bewirken, sodaß das Wohlbefinden des einzelnen in seinem Lebensumfeld möglich wird (strukturelle Maßnahmen).

Süchtiges Verhalten entwickelt sich auf der Grundlage der gestörten psycho-sozialen Gesundheit des einzelnen. Flucht aus Überbelastung und Überforderung, aber auch Langeweile, Stimulationshunger oder Sinnlosigkeitsgefühle ("No future-Mentalität") können Suchtverhalten provozieren.

Die Schule als wichtiger Sozialisationsfaktor hat die Aufgabe, sich mit den suchtbegünstigenden Lebensbedingungen auseinanderzusetzen, vor allem aber Kindern und Jugendlichen Hilfen für den Angst- und Spannungsabbau anzubieten, zur Entwicklung der Persönlichkeit mit dem Aufbau der Ich-Stärke und des Selbstvertrauens beizutragen sowie die Fähigkeit zu sozialer Kommunikation zu entwickeln.

Drogenprophylaxe im Rahmen der Bildungsarbeit ist wesentlicher Teil eines umfassenden Programmes zur Suchtprävention, das ebenso Aufklärung und Bewußtseinsbildung über Fragen des Alkoholmißbrauches und des Nikotinkonsums (mit der laufenden "Anti-Rauch-Kampagne in Schulen") umfaßt.

-2-

Diese Arbeit erfolgt im gegenstandsbezogenen und insbesondere im interdisziplinären Unterricht (Unterrichtsprinzip Gesundheitserziehung). Durch Projekte, projektorientiertes Lernen und durch Aktionen innerhalb und außerhalb der Schule wird dem Anliegen der Suchtprävention ferner in geeigneter Weise entsprochen.

2. Maßnahmen im Bereich der Suchtprävention

(durchgeführt in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz)

- * Im Jänner 1992: Herausgabe der Materialien zum Thema Drogen (für den Unterricht ab der 8. Schulstufe) "DROGEN - SUCHT, URSACHEN, WIRKUNG" (Auflage 4.000 Stück) und Verteilung an alle Schulen mit Schülern ab der 5. Schulstufe. Die Materialien werden derzeit überarbeitet und neu aufgelegt; eine zusätzliche Bereitstellung an die Schulen kann zu Beginn des Schuljahres 1993/94 erfolgen.

Die Evaluation der Behelfe brachte ein sehr erfreuliches Ergebnis; in 90 % der angesprochenen Schulen werden die Materialien laufend eingesetzt.

- * Verbreitung und Unterstützung von Publikationen für Schulen (z.B. "Magazin Grüner Kreis").
- * Werkstatt "Soziale Gesundheit":
Nach einer Pilotphase in Wien wird dieses Interventionsprogramm zur Verbesserung des psycho-sozialen Klimas in den Schulen seit dem Schuljahr 1992/93 in sieben Bundesländern durchgeführt (wissenschaftliche Betreuung: Institut für Soziologie der Universität Wien).
- * Ab dem Schuljahr 1993/94 wird Österreich am Programm der Weltgesundheitsorganisation, des Europarates und der EG-Kommission "Europäisches Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen" teilnehmen. Die Arbeit in den Projektschulen wird insbesondere unter den Themenstellungen psycho-soziale Gesundheit, Ge-

-3-

sundheit als Lebensstil und Lebensraum Schule stehen. Fragen der Suchtprävention wird dabei eine besondere Bedeutung beigemessen werden.

- * Anfang Oktober 1993 wird eine Tagung über Suchtprävention in der Lehrerausbildung für Professoren/innen der Pädagogischen Akademien durchgeführt werden.
- * In Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsressort wird derzeit ein Curriculum "Suchtprävention in der Schule" entwickelt. Das Vorhaben wird unter Beteiligung namhafter Wissenschaftler als Pilotprojekt realisiert werden. Die Ergebnisse dieser Arbeit werden Grundlage für weitere Informationsmaßnahmen sowie für gezielte Angebote im Bereich der Lehrerausbildung und der Lehrerfortbildung sein.
- * Hinzuweisen ist schließlich auf die Arbeit der Beratungslehrer/innen sowie der Schulärzte und Schulärztinnen sowie des Schulpsychologischen Dienstes gerade im Bereich der Suchtprävention.



Suchtgiftprävention durch Sport

Bundesministerium für Unterricht und Kunst

Abteilung Leibeserziehung und Schulsport (BMUK V/9)
Auskunft: MinRat Dr. Sepp Redl Tel. 53120/2267, 2215 Fax

Durchgeführt.

- ✓ **Kooperation Schularzt - Schulpsychologe - Sportlehrer**
in der Drogenprävention: Beachtung des lokalen Umfeldes der Schule.
- ✓ **Anleiten zur sinnvollen Freizeitgestaltung über Sport**
innerhalb und außerhalb der Schule: Schüler sollen unterschiedliche Sportarten ihrer Wahl kennenlernen und ausüben können.
- ✓ **Veränderte Inhalte des Schulsportes** durch vermehrte
Zuwendung zum nichtnormierten Sport: neue Inhalte treten in den
Vordergrund. Zum Beispiel: Kreatives Bewegen oder Spiele ohne Sieger
(also etwa wetteifern können aber nicht wettkämpfen müssen).
- ✓ **Gemeinschaftsbildung über Schulveranstaltungen:**
Aufgaben und Verantwortung (auch für andere) übernehmen,
mit neuen Situationen (vor allem in der freien Natur)
zurechtkommen (Projektwochen, Sportwochen).

Zukünftige Anliegen.

1. **Einführung des Unterrichtsgegenstandes**
Sport in den Berufsschulen für die Mehrzahl der Schüler dieses Alters.
2. **Aufstockung der Mittel für die Durchführung von Unverbindlichen**
Übungen (mit freier Themenwahl) und damit mit mehr Wahlmöglichkeit
für Schüler und Lehrer.
3. **Regelmäßige Informationen an die Schulpartner (Eltern, Schüler,**
Lehrer, Schularzt, Schulpsychologe) in welcher Form
Bewegung als Suchtgiftprophylaxe erfolgreich eingesetzt
und wer als Partner gewonnen werden kann.



Konzeptgrundlagen

Bundesministerium für Unterricht und Kunst

Abteilung Leibeserziehung und Schulsport (BMUK V/9),
Auskunft: MinRat Dr. Sepp Redl Tel. 53120/2287, 2215 Fax

| Hintergrund | Sport | Sportunterricht |
|--|---|--|
| <p>Einsamkeit Gefühl der Ausgeschlossenheit Abgeschobenwerden Isolation</p> | <p>Motiv: Sport in Gemeinschaft</p> <p>Die "sportliche Rolle" beim Sporttreiben in der Gemeinschaft muß als sinnvoll erlebt werden.</p> | <p>Zielsetzungen: <i>Angstabbau, Verhinderung von Statusproblemen</i>: zB Kooperative Spiele ohne Sieger, Teamwettkämpfe unterschiedlicher Leistungsstärke; <i>Freude und Anerkennung: mit anderen etwas zusammenbringen</i>: zB New Games, Regeloffene Spiele, Sport mit Ziel für andere treiben (Kilometerleistung im Langlaufen abgegolten bekommen); etc. <i>Bedankte Aufgabe für andere (jüngere Schüler, einsamere Schüler)</i>: Vorbereitung (Organisation) des Sporttreibens; Anleiten (Schiedsrichter); Animation, etc Grundlage: Eigenkönnen; Aufgaben übernehmen können; Wissen vom Sport Schwierigkeit: wird im Pflichtunterricht derzeit oft so nicht erlebt.</p> <p>Maßnahme: Anweisung an Lehrer (Erlaß); (Mehr) Unverbindliche Übungen; Mehr Aktionen in der Schulpartnerschaft; mehr Kooperation benachbarter Schulen notwendig. In einer Aktion "pushen" (Informationen), eventuell in "Klug & Fit" (Start 1993/94).</p> |
| <p>Langeweile Orientierungslosigkeit</p> | <p>Motiv: Risiko, Grenzerlebnis, Flow-Erlebnis</p> <p>Sport will als Möglichkeit, die eigenen Grenzen zu erfahren, erlebt werden. Abenteuer wollen erlebt werden, weil der Ausgang offen sein soll. Verantwortung will getragen werden.</p> | <p>Zielsetzungen: <i>Destruktive Formen der Neugier und Langeweile verhindern</i>: Sportarten sollen erlernt und erfahren werden, dies ermöglichen: zB Schwingen und Springen auf großen Geräten, Wassersportarten, Schneesportarten, Auseinandersetzung mit der Natur, etc. Grundlage: Eigenkönnen, Neuigkeiten, Wissen vom Sport Schwierigkeit: wird im Pflichtunterricht nicht so realisiert werden können; Anzahl der Unverbindlichen Übungen zu gering.</p> <p>Maßnahme: Anweisung an Lehrer (Erlaß); (Mehr) Unverbindliche Übungen; außerschulische Partner gewinnen; Gezielte Schulveranstaltungen dafür einrichten (zB Wanderungen bei Skilagern); Hilfestellung (bei Kosten); laufende Informationen.</p> |
| <p>Werteverlust, bis hin zum fehlenden Selbstwertgefühl Drang nach Anerkennung Einstellung zu sich selbst</p> | <p>Motiv: Selbstverwirklichung, Flow-Erlebnis</p> <p>Der eigene Körper will erfahren werden. In der gekonnten Bewegung genauso wie in der Müdigkeit und Schmerz.</p> | <p>Zielsetzungen: <i>Die Möglichkeiten der Kreativität mit dem Körper erfahren</i>, zB: Tanz, Leistungsfähigkeit, Wettkampf, Überwindung, etc Grundlage: Erfahrungsmöglichkeiten, Eigenkönnen, Wissen vom Sport. Schwierigkeit: Ungeschulte Lehrer, etc</p> <p>Maßnahme: Lehrerfortbildung; Zusammenarbeit Lehrer - Schularzt-Eltern; Schule - außerschulischer Sport, etc; Anweisung an Lehrer (Erlaß); (Mehr) Unverbindliche Übungen; Wettbewerb.</p> |

Schulpsychologie Bildungsberatung

BASISKONZEPT ZUR SUCHTPRÄVENTION aufgrund eingesehener Forschungsberichte

1. Suchtprävention muß schon in der Grundschule beginnen (Gesunde Ernährung, alkoholhaltige Lebensmittel, Ausdrücken von Gefühlen, Einstellung zum Leben usw.)
2. Suchtprävention kann auch beginnen beim Abbau von Angst (Prüfungsangst, Lebensangst, etc.).
3. Suchtprävention kann auch durch ein soziales Kompetenztraining erfolgen.
4. Suchtprävention muß auch ansetzen bei Statusproblemen in der Gruppe der Gleichaltrigen, bei Leistungsproblemen etc.
5. Suchtprävention muß anstelle von Repressionsmaßnahmen, deren Erfolge relativ gering sind, weil sie nur unter Sanktionsdruck wirksam werden, bei einer psychosozialen Immunisierung gegenüber Suchtmitteln ansetzen.
6. Suchtprävention muß auch die bisherige Lebensgeschichte und somit auch die Möglichkeit früheren sexuellen Mißbrauchs oder des Erleidens ernstnehmen.
7. Suchtprävention muß davon ausgehen, daß bestimmte Entwicklungsphasen besonders störungsanfällig sind.
8. Medikamentenabusus kann bahrend sein für Süchtigkeit. Daher muß Suchtprävention auch bei Gesundheitsförderung im allgemeinen Sinn ansetzen.
9. Suchtprävention muß auch die familiäre Hintergrundsituation ernstnehmen. Die Eltern müssen in den Präventionsprozeß eingebaut werden.
10. Suchtprävention muß auch davon ausgehen, daß der Mensch, insbesondere der junge Mensch nach Sinnerfüllung strebt, daß aber destruktive Formen von Neugier und Langeweile zur Konsumation von Suchtmitteln und zur Flucht aus der Realität verleiten.

Wien, am 15.3.1993

Österreichische
Lehrerfortbildung

1993

zum Thema

Gesundheitserziehung

und

Drogenproblematik

Herausgegeben von der Gruppe Präs. A des
Bundesministeriums für Unterricht und Kunst



VORWORT:

Im März dieses Jahres wurde den Pädagogischen Instituten vom Bundesministerium für Unterricht und Kunst eine Sammlung jener Fort- und Ausbildungsveranstaltungen zur Verfügung gestellt, welche die Pädagogischen Institute Österreichs zum Thema EG durchführten oder planten. Dies sollte einen Erfahrungsaustausch zwischen den Planungsexperten in den einzelnen Bundesländern ermöglichen, Anregungen bieten und einen Vergleich der verschiedenen Angebote der einzelnen Pädagogischen Institute ermöglichen.

Dem selben Zweck dient die vorliegende Zusammenstellung jener Fort- und Ausbildungsveranstaltungen der Pädagogischen Institute, die den Themen

Gesundheitserziehung/Drogenproblematik

im laufenden Kalenderjahr gewidmet waren.

Die Veranstaltungen in diesen Bereichen wurden deshalb erhoben, weil sich sowohl der Stellenwert der Drogenproblematik in den Schulen (wie auch im außerschulischen Leben, man denke nur an Zeitungsüberschriften wie "Süchtiger von Polizei bei Verhaftung erschossen") leider immer ein größerer wird und es auch mit der Gesundheit der Schüler nicht zum Besten steht, wobei in immer stärkerem Ausmaß z.B. Haltungsschäden zu beobachten sind.

Um aber für die österreichweite Lehrerfort- und Ausbildung entsprechende Initiativen zu setzen und Anregungen geben zu können, sollte vorerst der Ist-Zustand an durchgeführten Veranstaltungen erhoben werden.

Die Zusammenstellung möge als erster Schritt zu einer intensiven Beschäftigung mit den beiden Themenbereichen in der Lehrerfort- und Ausbildung dienen.

Pädagogische Institute in Österreich

- Päd. Inst. d. Bd. f.d. Burgenland
Wolfgarten
7001 Eisenstadt
Helmut WALLMANN *)
Mag. Helmut TUCZKA
(BS & BHS-Abt. dzt. unbesetzt)
- Päd. Inst. d.Bd. f. Kärnten
Postfach 45
9022 Klagenfurt
Dr.Gunthilde SCHMÖLZER *)
Mag. Hans ISOP
Hermann GRESCHONIG
Mag. Walter JURITSCH
- Päd. Inst. d.Bd. f. NÖ.
Dechant Pfeifferstraße 3
2020 Hollabrunn
Abt. f. Lehrer an APS
Mühlgasse 67, 2500 Baden
Mag. Helmut WUNDERL
Mag.Hans BEDE-KRAUT
Dipl.Ing. Dr. Franz SURBÖCK *)
Dr. Sepp GLÜCK
- Päd. Inst. d. Bd. f. OÖ.
Kaplanhofstraße 40
4020 Linz
(APS-Abt. dzt. unbesetzt)
Mag. Dr. Günter KHINAST
RR Helmut SCHICKBAUER
Dipl.Ing. Helmut STEINER *)
- Päd. Inst. d. Bd. für Salzburg
Erzabt Klotz-Straße 11
5020 Salzburg
Dr. Herbert HABERL *)
Mag. Dr. Wolfgang HÜBL
Ing. Josef PROMEGGER
OStR Dr. Josef ZACH
- Päd. Inst. d. Bd. für Steiermark
Theodor Körner-Straße 38
8010 Graz
Dr. Ernst ECK *)
Mag. Dr. Wolfgang SCHMUT
Dkfm.Mag.Viktor KOROSCHETZ (BS&BHS)
- Päd. Inst. d. Landes Tirol
Haymongasse 6a
6020 Innsbruck
Dir. Dr. Franz PLÖSSNIG *)
Mag. Dr. Leopold ETTMAYER
BL Anton KUGLER
Mag. Volkmar RUNG
- Päd. Inst. d. Bd. f. Vorarlberg
Carinagasse 11
6800 Feldkirch
Dir.Dr.Kurt TSCHEGG (AHS u. BHS)
- Päd. Inst. d. Ld. Vorarlberg
c/o Landesbildungszentrum Schloß Hofen
Postfach 7, 6911 Lochau
Dir. Albert SKALA
BL Ing. Hartmut DÜNSER
- Päd. Inst. der Stadt Wien
Burggasse 14-16
1070 Wien
Dir. Mag. Paul KRAL
Mag. Horst STUBENVOLL
- Päd. Inst. d. Bundes in Wien
Grenzackergasse 18
1100 Wien
Dr. Gerold HECKLE *)
Dipl.Ing. Mag. Dr. Robert DAVIES

derzeit Leiter

Die Abteilungsleiter sind immer in folgender Reihenfolge angeführt: APS
AHS
BS
BHS

Häufig vorkommende Abkürzungen

| | | |
|-----|---|---------------------------------|
| APS | = | Allgemeinbildende Pflichtschule |
| AHS | = | Allgemeinbildende höhere Schule |
| BBS | = | Berufsbildende Schule |
| BHS | = | Berufsbildende höhere Schule |
| BS | = | Berufsschule |
| V | = | Vorlesung |
| S | = | Seminar |
| Ü | = | Übung |
| K | = | Kurs |
| HT | = | Halbtag |



PÄDAGOGISCHES INSTITUT DES BUNDES FÜR BURGENLAND
7001 EISENSTADT, WOLFGARTEN

Zahl: 355-1993

Anlagen:

Abteilung I APS
AL H Wallmann
Tel. 02682/4251/14

Eisenstadt, 2. Juni 1993

Bundesministerium f. Unterricht
und Kunst
z.H. Herrn OR Dr. Norbert FAHNL
Minoritenplatz 5
1014 Wien

Betreff: Fortbildungsangebot zur Drogenproblematik

Das Päd. Institut des Bundes für Burgenland plant im kommenden Schuljahr folgende Veranstaltungen zur Drogenproblematik:

Thema: Früherkennung von Alkohol-, Suchtgift- und Drogenmißbrauch

Zielgruppe: AHS-Lehrer aller Fächer

Dauer: 9,00 - 13,00 Uhr

Referenten: Dr. Ewald Höld (Psychotherapeut)
Dr. Günther Heincz (Richter)
Obstlt. Nikolaus Koch (Kriminalbeamter)
Gr.Insp. Lorenz Steiner (Gendarmeriebeamter)

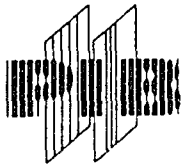
Thema: Erkennung, Beratung und Betreuung von Drogenabhängigen

Zielgruppe: BMHS-Lehrer aller Fächer

Dauer: zweitägig

Referent: Mag. Reumann (Drogenberatungsstelle Bgld.)


Helmut Wallmann
Direktor



PÄDAGOGISCHES INSTITUT DES BUNDES FÜR BURGENLAND
7001 EISENSTADT, WOLFGARTEN

Veranstaltungen zum Thema "Gesundheitsförderung", die im Wintersemester 93/94 angeboten werden:

1. Abteilung APS

| | |
|------------------------|-----------------------|
| Gesunde Ernährung: | Zwei Halbtagsseminare |
| Alles ist Chemie: | Zwei Halbtagsseminare |
| Lernen durch Bewegung: | Halbtagsseminar |

2. Abteilung BS

| | |
|---------------------------------|-----------------|
| Gesundheitserziehung und Spiele | 24.05.-28.05.93 |
|---------------------------------|-----------------|

3. Abteilung AHS

Erste Hilfe - Kurse für Unterrichtspraktikanten und interessierte Lehrer

Seminar "Psychische Krankheiten heute" für Psychologie/Philosophie-Lehrer

"AIDS - Eine Herausforderung zur Menschlichkeit", Seminar für Lehrer in evang. Religion

Seminar "Luftschadstoffe und ihre Auswirkungen" für Lehrer in Biologie, Physik, Geographie

4. Abteilung BMHS

| | |
|---|-------------------------------------|
| Autogenes Training | 7.10.-28.10.93 |
| Aids | 19.10.93 |
| Erste Hilfe (Nord) | genaue Termine werden erst fixiert! |
| Erste Hilfe (Mitte) | |
| Erste Hilfe (Süd) | |
| Hauskrankenpflege | 9.11.-10.11.93 |
| Gefahren f. Jugendliche: Aids (Süd) für evang. Religionslehrer | 17.11.93 |
| Gefahren f. Jugendliche: Aids (Nord) für evang. Religionslehrer | 24.11.93 |
| Diätkunde | 24.05.-28.05.93 |


Helmut Wallmann
Direktor

LANDESSCHULRAT FÜR KÄRNTEN

10.-OKTOBER-STRASSE 24 · 9010 KLAGENFURT

Landesschulrat für Kärnten · Postfach 607 · 9010 Klagenfurt

Bundesministerium für
Unterricht und Kunst
z.Hd. Herrn Mag. Helmut Barak
Minoritenplatz 5
1014 · Wien

Zahl
7238/93

Sachbearbeiter
Mag. Arko

Telefon 0 46 3/ 58 12
Durchwahl 313

Datum
19.10.1993

Betreff

Erhebung zum Thema "Gesundheitsförderung"
an Pädagogischen Instituten

Der Landesschulrat für Kärnten übermittelt unter Bezugnahme auf den Erlaß des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst vom 16.8.1993, GZ. 20.822/8-31a/93, die Stellungnahme des schulärztlichen Referenten.

Beilage

Für den Amtsführenden Präsidenten:

Dr. Knopf

Stellungnahme des schulärztlichen Referenten:

Um den Gesundheitszustand der Schuljugend längerfristig bessern zu können, muß in Zukunft dem Thema "Gesundheitsförderung" mehr Augenmerk geschenkt werden. In den letzten Jahren fanden verschiedene Seminare zu den Bereichen Sexualerziehung, sexueller Mißbrauch, Ernährung und Haltung statt.

Die Pädagogischen Wochen 1993 standen unter dem Motto "Gesundheitserziehung" und beinhalteten Bewegungsseminare.

Seitens der Sanitätsabteilung des Amtes der Kärntner Landesregierung wurde ein Workshop "Psychosoziale Gesundheit" initiiert und finanziert. Weiters organisierte diese Abteilung ein Multiplikatorenseminar für Pädagogen und Schulärzte im Schuljahr 92/93 zum Thema AIDS. Für 93/94 konnte ein Team von Pädagogen und Schulärzten gefunden werden, welches in allen Bezirken Kärntens für Volks- und Hauptschullehrer Seminare über "Orthopädische Prophylaxe" abhalten soll. Mangels der für den Bereich Gesundheitsförderung beim PI nötigen finanziellen Möglichkeiten wird die Finanzierung über die Sanitätsabteilung beim AKL gemeinsam mit der Kärntner Gebietskrankenkasse erfolgen. Eine entsprechende finanzielle Bedeckung für gesundheitsbezogene Fortbildungsprojekte für Lehrer und Schulärzte durch das PI wäre wünschenswert. Dadurch könnte durch Zusammenwirken aller genannten Institutionen eine größere Breitenwirkung sowohl inhaltlich als auch flächenmäßig erreicht werden.

Klagenfurt, 25.9.1993



PÄDAGOGISCHES INSTITUT DES BUNDES FÜR NIEDERÖSTERREICH

A-2020 HOLLABRUNN

TEL. (0 29 52) 41 77

DECHANT-PFEIFER-STRASSE 3

Zl.: 2/135-1993 St.

Hollabrunn, 1993 10 25

Bundesministerium
für Unterricht und Kunst

im Dienstweg über den
Landesschulrat
für Niederösterreich
Wipplingerstraße 28
1013 Wien

Betrifft: Thema "Gesundheitsförderung" an Pädagogischen
Instituten

Bezug: BMFUK GZ 20 822/8-31a/93

In Beantwortung der Anfrage des BMFUK bezüglich des Themas
"Gesundheitsförderung" an Pädagogischen Instituten teilt das
Pädagogische Institut des Bundes für NÖ folgendes mit:

Das Thema "Gesundheitsförderung" wird im Rahmen der Lehrerfort-
bildung des PI NÖ zumeist abteilungsübergreifend und im Rahmen
von Sportveranstaltungen behandelt. Dazu kommen in allen Abtei-
lungen noch die Veranstaltungen zum Thema "Erste Hilfe".

Das Thema wird aber auch abteilungsspezifisch behandelt, beson-
ders im Bereich der humanberuflichen Lehranstalten.

Im folgenden werden die Aktivitäten überblicksmäßig beschrieben:

I. Abteilungsübergreifende Aktivitäten:

a) Leibeserziehung:

Das Thema wurde und wird hier seit Jahren laufend be-
handelt; u.a. wurden folgende Veranstaltungen durchge-
führt:

| | | |
|---------|---|---|
| 1985/86 | Gymnastik - aber richtig | Teilnehmer APS: VL und SL |
| 1987/88 | ---"--- | APS: HL und PL |
| 1990/91 | Schulkurzturnen und Bewegungs- ausgleich für Schule, Alltag und Sport | APS: VL und SL |
| 1991/92 | ---"--- (wurde in jedem Schulbezirk durchgeführt) | abteilungsüber- greifend: APS, AHS, BBS, BS |

- 2 -

Bei der jährlichen Arbeitstagung der Leibeserzieher - NÖ (APS, AHS, BBS, BS) wurden u.a. folgende Schwerpunkte in den letzten Jahren behandelt:

- Haltungs- und Funktionsturnen
- DKB: Dehnen-Kräftigen-Bewegen
- Massagen und Muskelfunktionstraining
(jeweils ca. 250 bis 300 Teilnehmer)
- Wirbelsäulengymnastik

Zusätzlich werden obige Themen in den Bezirkslehrerarbeitgemeinschaften multipliziert.

Im AHS-, BBS- und BS-Bereich wurden einige spezielle Seminare für Leibeserzieher mit dem Schwerpunkt Gesundheitserziehung durchgeführt.

Im Rahmen der PÄDAGOGISCHEN WOCHEN (Sommerferien) werden bei den "Sporttagen" laufend Fortbildungen für Lehrer aller Schulkategorien mit der Thematik Gesundheitserziehung angeboten und gut besucht.

Bei allen Lehreraus- und -fortbildungskursen im Bereich Leibeserziehung, wie z.B. Schikurse, Schwimmseminare, Wanderseminare, Schulsportwochen, ... wird auch die Gesundheitserziehung eingeflochten.

Planung für 1994 und 1995:

Ausbildungsseminare für Pflichtschullehrer:
"Funktionsturnen und Gesundheitserziehung"

Planung für 1995 und 1996:

"Funktionsturnen und Gesundheitserziehung"
für AHS-, BBS- und BS-Lehrer

U.a. werden folgende Unterlagen verwendet:

"DKB" - Aigelsreiter

"Gymnastik-aber richtig" - Michler

"Übungskarten-Sonderturnen" - Dümmler

"Sportförderunterricht-Schulsonderturnen" - Rusch

"Gesundheitserziehung in den LÜ" - BMUKS

"Schulkurzturnen" - BMUKS

"Gesundheitserziehung", Symposion - BMUKS, 87

"Gesundheitsförderung-Konzepte" - BMUKS, 88

"Ausgleichsgymnastik rund um den Schreibtisch", Pratscher, 1992

b) Grundkurs Erste Hilfe

Laufend zahlreiche Veranstaltungen

- 3 -

II. Abteilungsspezifische Veranstaltungen

ABTEILUNG APS:

"Conconitest", 1993

"Gesund und umweltbewußt leben", 1993

ABTEILUNG BS:

"Gesundheitserziehung - Der Stütz- und Bewegungsapparat - Schäden und mögliche Gegenmaßnahmen", 1993

Auch in Fortbildungsveranstaltungen für Erzieher werden immer wieder Gesundheitsthemen angeboten, die in den nö. Schülerheimen umgesetzt werden können.

ABTEILUNG AHS:

"Gesundheitserziehung für LE und Biologen", 1994

ABTEILUNG BBS:

Entsprechend den einschlägigen Lehrplänen wird hier das Thema besonders in den humanberuflichen Lehranstalten laufend behandelt; einige Veranstaltungen werden exemplarisch angeführt:

"Gesunde Lebensführung", 1989

"Verschiedene Ernährungsformen", 1990

"Gartenbau I", 1991

"Gartenbau II", 1992

"Geriatric", 1992

"Schadstoffe in Lebensmitteln", 1993

"Ismakogie", laufend bei den Pädagogischen Wochen

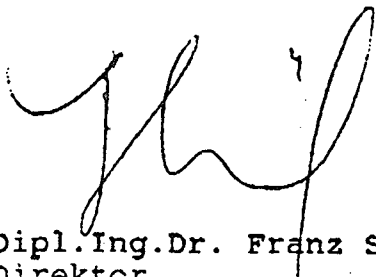
"Heil- und Küchenkräuter", laufend bei den Pädagogischen Wochen

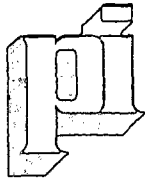
"Interaktionspädagogik", 1993

Aufgrund des neuen Lehrplanes im Bereich der Lehranstalten für wirtschaftliche Berufe wird im Herbst 1993 eine

Fortbildungsreihe "Ernährung"
(organische Chemie, Biochemie, Mikrobiologie und Hygiene,
Lebensmitteltechnologie)

begonnen.


Dipl.-Ing.-Dr. Franz SURBÖCK
Direktor



PÄDAGOGISCHES INSTITUT

des Bundes in Oberösterreich

Mag. Thomas Rotkopf

Kaplanhofstr. 40, 4020 Linz

Tel. 0732/77 60 01 - 201 Fax. 0732/77 60 01 - 202

Landesschulrat für OÖ
Steingasse 14
4020 Linz

Linz, 24. September 1993

Erhebung zum Thema "Gesundheitsförderung"
Zu LSR-ZL 89-5/79-93 vom 7.9.1993

Geplante Veranstaltungen im Schuljahr 1993/94

Halbtage

!Abt A: APS

(1 - 7 zentral, 8 - 28 landesweit)

| | |
|--|---|
| 1. Bewegungserziehung an der HS - Lehrerverhalten, ein Beitrag zur Gesundheitsförderung von Lehrern und Schülern | 6 |
| 2. Sexualerziehung - Prävention von sexuellem Kindesmißbrauch | 2 |
| 3. Atem und Stimme - atemrhythmisch angepaßte Phonation | 4 |
| 4. Edu-Kinestetik (Grundkurs) | 4 |
| 5. Orientierungslauf - gesundheitsfördernde Bewegung in der Natur | 2 |
| 6. Die gesunde Wirbelsäule | 1 |
| 7. Skilanglauf | 5 |
| 8. Muskelfunktionsdiagnostik | 1 |
| 9. Körpererfahrung mit Bewegungsschule | 1 |
| 10. Edukinestetik aus der Lehrerpraxis | 1 |
| 11. Spielerische Übungen mit Edu-Kinestetik (2. Teil) | 1 |
| 12. Erste Hilfe - Grundkurs | 4 |
| 13. Bewegungstherapeutische Elemente als Sprachanlaß in Tanz und Spiel | 1 |
| 14. Ausdauerschulung | 1 |
| 15. Orientierungslauf | 1 |
| 16. Kinesiologie und Leibeseziehung | 1 |
| 17. Psychosomatische Beschwerden | 1 |
| 18. 16stündiger EH-kurs für Lehrer | 5 |
| 19. Haltungstumen | 1 |
| 20. Kurztumen im Unterricht | 1 |
| 21. Langlauf-Lehrgang | 1 |
| 22. Jonglieren als Basiszherapie | 1 |
| 23. Sportunterricht in der HS - Gesundheit | 6 |
| 24. Sporttherapie | 2 |

| | |
|---|---|
| 25. Körperschule - Aufgabe und Funktion der Wirbelsäule | 5 |
| 26. Kinsthetik - Lehre von Bewegungsempfindungen | 1 |
| 27. Psychohygiene für Lehrer | 1 |
| 28. Atem und Stimme | 1 |

Abt. B (Berufsschule)

| | |
|---------------------------------|---|
| 1. Moderne Formen der Gymnastik | 6 |
| 2. Sportverletzungen | 4 |

Abt. C (AHS)

| | |
|--|---|
| 1. Lehrgang Gestaltpädagogik | |
| 2. -- " -- : Sexualität | 4 |
| 3. Erste Hilfe - Kurs | 4 |
| 4. Edukinesiologie | 2 |
| 5. Sportunterricht an der AHS - Funktionsgymnastik, Feldenkrais, Massage | 6 |

Abt. D, BMHS

| | |
|--|---|
| 1. Erste Hilfe - Kurs | 6 |
| 2. Atem-, Stimm- und Sprechschulung - Teil 1 | 6 |
| 3. Biochemie im Ernährungslehreunterricht | 6 |
| 4. Sportunterricht: Funktionsgymnastik, ... | 6 |

Zusammenstellung: Mag. Thomas Rotkopf

PÄDAGOGISCHES INSTITUT DES BUNDES IN OBERÖSTERREICH
Abteilung für Lehrer an Berufsschulen

Kaplanhofstraße 40, 4020 Linz, Tel.Nr. 0732/77 58 01-0, Fax 0732/77 60 01-202

Zl. I-384/93/RR Sch./Kr.

Linz, am 11. September 1993

Im Dienstweg
 Bundesministerium für
 Unterricht und Kunst
 Minoritenplatz 5
 1014 Wien

Erhebung zum Thema "Gesundheitsförderung"
GZ 20 822/8 - 31a/93 vom 16. August 1993

Sehr geehrte Damen und Herren!

Zum Gegenstand werden die bereits durchgeführten bzw. geplanten Fortbildungsveranstaltungen für Lehrer an Berufsschulen gemeldet:

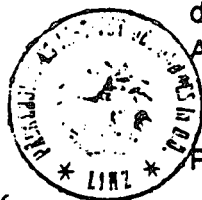
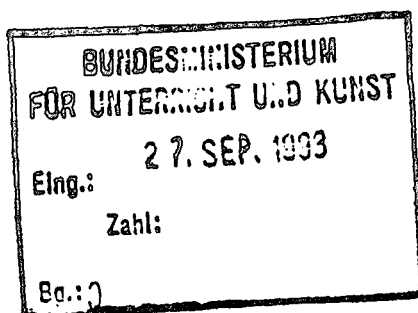
- | | |
|---------------------------|--|
| 16. - 17. Jänner 1990: | Aids - Gesunde Lebensführung |
| 21. - 25. Jänner 1991: | Neues Speisenangebot in der österreichischen Küche |
| 25. - 26. November 1991: | Funktionsgymnastik |
| 11. - 12. Juni 1992: | Gesetzliche Neuerungen im Lebensmittelbereich |
| 22. - 23. September 1993: | Anatomische Grundlagen, Leistungstests, Erste Hilfe bei Sportverletzungen, Ernährungslehre |
| 18. - 22. April 1994: | Lebensmittelbereich in Blickrichtung EG |
| 04. - 07. Juli 1994: | Freizeitadäquate Sportspiele; "Erste Hilfe" durch Akupressur, Massagen, Tapeverbände |
| 17. - 18. November 1994: | Möglichkeiten des Leibesübungsunterrichtes zur Gesundheitsverbesserung für Berufsschüler |

Um Kenntnisnahme wird höflich ersucht.

Mit freundlichen Grüßen

Für das Pädagogische Institut
 des Bundes in Oberösterreich
 Abteilung für Lehrer an BS

Helmut Schickbauer
 Reg.-Rat Prof. Helmut Schickbauer
 Abteilungsleiter





Pädagogisches Institut des Bundes in Salzburg

Abteilung für Lehrer an allgemeinbildenden Pflichtschulen

Bundesministerium für
Unterricht und Kunst

Minoritenplatz 5
1014 Wien

Erzabt-Klotz-Straße 11
5020 Salzburg
Telefon 0 66 2/84 03 22 DW 11

Salzburg, am 27.10.1993

Geschäftszahl: Dir.472/10-93

über den Weg des Landesschulrates

Betreff: Erhebung zum Thema "Gesundheitsförderung"
an Pädagogischen Instituten

Bezug: Erl.d.BMUK Z1. GZ 20 822/8-31a/93

1. AKTION: "Bewegte Schule" - BMUK

"Bewegungspause" - Arbeitskreis Vorsorgemedizin Salzburg (AKV)

Wintersemester 1993/94:

- Information der Leibeserzieher
- Schulung von Leibeserziehern für Referententätigkeit
- Regionale Fortbildungsveranstaltungen
in allen Bezirken (eine oder mehrere Schulen zusammen):

jeweils 1 Nachmittag zum Thema: Haltungsgymnastik, Wirbelsäulengymnastik,...
(z.B. Oberndorf, vergangene Woche, 30 Teilnehmer;
Hof, September 1993, 20 Teilnehmer)

2. Salzburger Sportwoche (September 1993 - Sommerferien)

Themen: - Funktionsgymnastik
- Massage

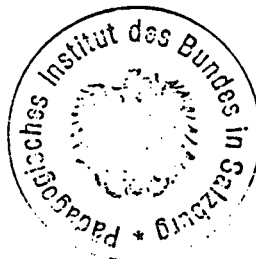
jeweils 5 x 1,5 Stunden täglich

3. Arge VS (Wintersemester 1993/94)

- Sportförderunterricht (Haltungsschwächen,
Organleistungsschwächen)
Prof. Kurt Schwaiger
3 Standorte à 1 Nachmittag
- Haltungsturnen (Frau Manglberger)
1 Standort, 1 Nachmittag

Für das Pädagogische Institut:

Dir. Dr. Herbert HABERL



PI

Pädagogisches Institut des Bundes in Steiermark

Abteilung für Lehrer an allgemeinbildenden höheren Schulen

A-8010 Graz, Theodor-Körner-Strae 38, Tel.(0 31 6) 67 23 50/38, Fax Nst. 43

Graz, 28. 10. 1993

GZ.: 1183/93

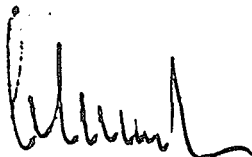
Bundesministerium für
Unterricht und Kunst
Minoritenplatz 5
1014 WienErhebung zum Thema "Gesundheitsförderung"
an Pädagogischen Instituten zu GZ: I Pa 1/214-93

Für die Abteilungen für Lehrer an AHS und BBS sind im Schuljahr 1992/93 Seminare betreffend das oben genannte Thema durchgeführt worden bzw. werden Seminare im Schuljahr 1993/94 geplant.

Insbesondere soll auf folgende Seminare hingewiesen werden:

1. Wecken des Körperbewußtseins durch Bewegung und Sport
2. Symposion für Wirbelsäulen - Bein - Fuß
3. Sommersportarten
4. Gesundheitserziehung als Unterrichtsprinzip
5. Gesundheitsförderung
6. Sport und Gesundheit
7. Diverse Seminare im Rahmen der Ausbildung für Leibeserzieher

Freundliche Grüße



AL Mag. Dr. Wolfgang Schmut

PÄDAGOGISCHES INSTITUT DES LANDES TIROL

6020 Innsbruck, Haymong. 6a, Tel. 05 12/588366

FAX 05 12/588366-26

Zahl: 07/2-1993

Innsbruck, am 27. 10. 93

Landesschulrat für Tirol
Innrain 1
z. Hd. Rat Mag. Philadelphy
Zahl 818/4-93

| | |
|------------------------------------|---------------|
| Amt des Landesschulrates für Tirol | |
| Eingel. | 17. NOV. 1993 |
| G. ZI. | 818/4-93 Bld. |

L 6010 Innsbruck

Gesundheitsförderung im Bereich der Lehreraus- und -fortbildung

Im Bereich des Pädagogischen Institutes des Landes Tirol können wir auf folgende Aktivitäten und Einrichtungen verweisen:

1. Einrichtung von Bezirks- und Landes-Lehrerarbeitsgemeinschaften in der Abteilung ARS.

Die Leiter dieser Arbeitsgemeinschaften sind vom Jugendrotkreuz ausgebildete Gesundheitsberater, die im Sinne der Gesundheitsförderung als Multiplikatoren tätig sind.

2. Installierung und Leitung des Arbeitskreises "Gesunde Schule"

Ziel dieses schultypenübergreifenden Arbeitskreises ist die Öffnung der Schule und Einbeziehen von außerschulischen Experten, Koordination der Aktivitäten verschiedenster Organisationen und Institutionen (Protokoll der konstituierenden Sitzung und der Sitzung am 11.10. sowie die Kopie der Teilnehmerliste liegt bei) Ab November erscheint voraussichtlich viermal pro Jahr ein Informationsblatt "Schule und Gesundheit" (4 A4 Seiten), das an alle Schulen, an interessierte Lehrer und Eltern sowie Ärzte versandt wird.

3. Gesundheitsunterricht durch Schulärzte und Lehrer

An über 90% der Hauptschulen werden ab dem Schuljahr 1993/94 Inhalte wie Bewegung, Ernährung, Blutdruck, Sexualität und Partnerschaft, Sucht, "Gesunder und kranker Mensch" gemeinsam von Ärzten und Lehrern den Schülern nahegebracht (2 Stunden pro Schulstufe für den Arzt). Ein ausführlicher Unterrichtsbehelf wurde erstellt.

Geplant ist, diesen Unterricht auf alle Schultypen auszuweiten. In diesem Schuljahr läuft ein Pilotprojekt am Poly-

- technischen Lehrgang in Reutte.
4. Seit Bestehen des HS-Modells "Tiroler Landhauptschule" ist in den beiden ersten Klassen je eine Stunde "Soziales Lernen" am Stundenplan. Die Klassenvorstandsarbeit und alle Maßnahmen, die geeignet sind, das Verhältnis zwischen Schülern, Lehrern und Eltern weiter zu verbessern stehen dabei im Vordergrund.

 5. Im Bereich der AHS gibt es schon seit Jahren - gemeinsam mit der Abteilung BMHS - die Arbeitsgemeinschaft Gesundheitsförderung und Suchtvorsorge (vormals Drogenvertrauenslehrer) Weiters verweisen wir auf die Fortbildungsveranstaltungen in unserem Programm:
 - Vorsorge - Krisenberuhigung - Beratung - Therapie
 - Gesunde Schule in Tirol
 - Gesundheits- und Suchtvorsorge
 - Richtig sprechen - richtig atmen
 - Tai - Chi Kurs

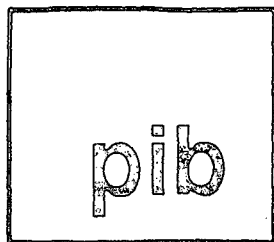
 6. Erwähnenswert ist auch das WHO-Projekt "Europäisches Netz gesundheitsfördernder Schulen", das über das BMUK läuft. Ausgesucht wurde das BRG Imst unter Koordinator Mag. Gottfried Mair, Kontaktperson ist HOL Friedle Peter, der am Pädagogischen Institut für Gesundheitsförderung zuständig ist.

 7. Im Bereich Berufsschule werden ebenfalls in der Lehrerfortbildung Kurse zum Thema Gesundheit angeboten:
 - Gesundheit in der Schule macht Spaß
 - Das Arbeitsmedizinische Zentrum

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Franz Plössnig, Leiter
des Pädagogischen Institutes



wien



Abteilungen für Lehrer
an berufsbildenden Schulen

**PÄDAGOGISCHES INSTITUT
DES BUNDES IN WIEN**

A-1100 Wien, Grenzackerstraße 18
Tel. (0222) 601 18-DW
Fax (0222) 601 18-4246

Pädagogisches Institut des Bundes in Wien, A-1100 Wien, Grenzackerstraße 18

Bundesministerium
für Unterricht und Kunst
Abt. Präs. 6
Minoritenplatz 5
1014 Wien

Datum: 16.10.93
Zeichen: D 3465
Bearb.: Heckle
Telefon: (0222) 601 18 - 42 41
Telefax: (0222) 601 18 - 42 46

*Erhebung zum Thema "Gesundheitsförderung"
an Pädagogischen Instituten
GZ. 20 822/8-31a/93*

Sehr geehrte Damen und Herren!

Das Pädagogische Institut des Bundes in Wien übersendet die Zusammenstellung der Aktivitäten, die das am Pädagogischen Institut eingerichtete Gesundheitsförderungszentrum durchgeführt hat.

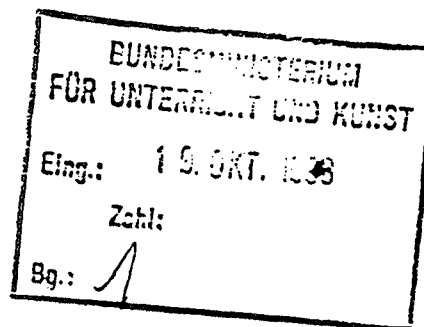
Für weitere Informationen stehen Ihnen die Betreuerinnen und der Betreuer des Gesundheitsförderungszentrums zur Verfügung:

Frau Prof. Mag. Waltraud Berkemeier
Frau Elisabeth Simhandl
Frau Prof. Dr. Christa Staudinger
Frau Prof. Mag. Eva Mitterbauer
Frau Susanne Wagner
Herr DI Karl Leibl

Tel. 60118-4267.

Mit freundlichen Grüßen

Gerold Heckle
Dr. Gerold Heckle
Direktor



Betrifft: Erhebung zum Thema "Gesundheitsförderung an Pädagogischen Instituten"

Aufgrund des besorgniserregenden Gesundheitszustandes der Wr. Schulkinder wurde seitens des SSR f. Wien, in Zusammenarbeit mit der WHO-Geschäftsstelle "Wien-Gesunde Stadt" das Gesundheitsförderungszentrum am PIB im Februar 1991 eingerichtet.

Als besondere Problematik hat sich allerdings das Fehlen einer ausreichenden Stundendotation, sowie die Tatsache, daß alle anfallenden Arbeiten von den Teammitgliedern selbst erledigt werden müssen, ergeben. Die weitaus größte Schwierigkeit besteht jedoch darin, die notwendigen Freistellungen der Teammitglieder für diverse Veranstaltungen, Teilnahme an Tagungen, Kongressen u.dgl., sowie die konkrete Arbeit an den Schulen zu erreichen, ohne daß die Unterrichtstätigkeit dadurch allzusehr leidet. Dies wäre entweder durch eine Sonderregelung - Erweiterung der möglichen "Freistellungstage", durch eine vermehrte Lehrpflichtermäßigung zugunsten des GFZ oder durch entsprechende Stundenplangestaltung, durch die sich automatisch mehr zusammenhängende Zeit (mehrere unterrichtsfreie Tage an der Schule = Zeit für die Arbeit im GFZ) ergäbe, zu erreichen.

Das GFZ beschäftigt sich unter anderem mit LehrerInnenfortbildung und Projektbetreuung an den Wr. Schulen und steht als Servicestelle allen am Schulgeschehen Beteiligten zur Verfügung.

Da die Mitglieder des GFZ aus allen Schulbereichen kommen, ist es möglich, die Erfahrungen aus allen Bereichen zu nützen, dadurch vernetzt zu arbeiten und Gesundheitsförderung kontinuierlich und aufbauend von der Grundstufe bis zum Schulabschluß zu betreiben.

Daher ist es unser langfristiges Ziel, Gesundheitsbewußtsein zum Lebensstil zu erheben, also vom "Wissen zum selbstverständlichen Handeln" zu gelangen.

Um erste Schritte zur Erreichung dieses Ziels zu setzen, haben wir in den letzten 2 Jahren unter anderem folgende Aktivitäten in bezug auf Fortbildung, Öffentlichkeitsarbeit, Elternkontakte, Arbeit mit SchülerInnen und diverse Veranstaltungen gesetzt:

- Akademie der Krankenpflegeschule Mödling, Round Table
- ARGE-Gesundheit und Schule
- Aufbau einer Bibliothek und Mediathek
- Aussendungen
- Bewegte Schule
- Direktorenbrief
- Enquete "Gesunde Schule"
- Enquete "Schule, Ort der Einsamkeit"
- Familiensonntag
- Gesundheitstag, HS Mödling
- Gesundheitstag, VHS 21
- Gesundheitstag, Wien 12
- GFZ-News
- HS Max Winter Platz : "Gesunde Schule Wien", Aufbau, Beratung und Betreuung
- Ideenbewerb "Gesunde Schule"
- Infotage: Bewegung, Zahngesundheit, Ernährung, Stress, 8. 5. 92
- Infotage: Gesundheitl. Erziehung in der Schule, 5. 6. 91
- KIM
- Kommunikation in der Klasse, Wien 3
- Kontakte: EV, Schulforen, SGA
- Kontakte: EV-Landesverbände
- Kontakte: Schulärztekonzferenz
- Materialien f. d. Lehrerhand
- Medienmethodentage
- Open House (Fachliteratur, Gedankenaustausch, Stressabbau)
- Öffentlichkeitsarbeit
- Referate
- SCHILF
- Schule - einmal anders
- Schulraumgestaltung, Wien 21

- Seminare, ein- und mehrtägig
- Servicestelle, tel. und pers. Beratung
- Sitzbälle
- Workshops:
 - Akupressur im Schulalltag
 - Gesundheitsförderung in der Grundstufe
 - Kinesiologie
 - Modellschulen
 - Mehr Energie durch Energiemassage und Energieausgleich
 - NLP
 - Schi 'foan is des Leiwandste...
 - Superlearning
 - Yoga für Kinder
- Zusammenarbeit mit -
 - Schulärzten
 - Schulaufsicht
 - schulischen und außerschulischen Experten
 - Schulpsychologen
 - WHO, WGS



PÄDAGOGISCHES INSTITUT DES BUNDES FÜR BURGENLAND
7001 EISENSTADT, WOLFGARTEN

Zahl: 355-1993

Anlagen

Abteilung: APS
H. Wallmann
Tel. 02682/4251/14

Eisenstadt, 2. Juni 1993

Bundesministerium f. Unterricht
und Kunst
z.H. Herrn DR Dr. Norbert FAHNL
Minoritenplatz 5
1014 Wien

Betreff: Fortbildungsangebot zur Drogenproblematik

Das Päd. Institut des Bundes für Burgenland plant im kommenden Schuljahr folgende Veranstaltungen zur Drogenproblematik:

Thema: Früherkennung von Alkohol-, Suchtgift- und Drogenmißbrauch

Zielgruppe: AHS-Lehrer aller Fächer

Dauer: 9,00 - 13,00 Uhr


Referenten: Dr. Ewald Höld (Psychotherapeut)
Dr. Günther Heincz (Richter)
Obstlt. Nikolaus Koch (Kriminalbeamter)
Gr.Insp. Lorenz Steiner (Gendarmeriebeamter)

Thema: Erkennung, Beratung und Betreuung von Drogenabhängigen

Zielgruppe: BMHS-Lehrer aller Fächer

Dauer: zweitägig

Referent: Mag. Reumann (Drogenberatungsstelle Bgld.)


Helmut Wallmann
Direktor



Pädagogisches Institut des Bundes in Kärnten

9020 Klagenfurt, Hubertusstraße 1, Tel.: 0463/23519-0, FAX: 0463/261513

PI-1386/07/93/Gre/Se

1993-07-02

Fortbildungsveranstaltungen zur Drogenproblematik

Bundesministerium für
Unterricht und Kunst
Gruppe Pras. A
Minoritenplatz 5
1014 Wien

In Erledigung des Schreibens vom 30. April 1993, bzw. des Telefax vom 17. Juni 1993 meldet das Pädagogische Institut des Bundes in Kärnten zur Drogenproblematik folgende Veranstaltungen:

Abteilung APS.

Art und Dauer: Tageskurs am 13. Juli 1993
im Rahmen der Pädagogischen Wochen 1993
Thema: "Suchtgiftfreie Jugenderziehung"
Lehrbeauftragte: Univ.-Doz. Prim. Dr. Herwig SCHOLZ (LKH Villach)
Dr. Helmut ZINGERLE (KH de La Tour, Treffen bei Villach)

Art und Dauer: Halbtageskurs im Oktober oder November 1993
im Rahmen der LLAG für ASO-Schülerberater
Thema: "Drogen"
Lehrbeauftragte: ORat Dr. Christine KAMPFER-LOBERBAUER (Schulpsychologie)
N. N.

Abteilung BS

Art und Dauer: Tageskurs im Oktober 1993
Thema: "Gesundheitserziehung und Schülerberatung"
Lehrbeauftragte: ORat Dr. Gert LACH (Schulpsychologie)
Univ.-Doz. Prim. Dr. Herwig SCHOLZ (LKH Villach)

02/07 1993 08:02

00450 201313

P. NAERTEN

--- SKLN Section 1

Z 003

Abteilung AHS

Art und Dauer: Schulinterner Halbtageskurs am 18. Jänner 1993
am BG/BRG St. Veit/Glan

Thema: "Rauschgift (Mißbrauch-Erkennung-Beratung)"

Lehrbeauftragte: Dr. Max NEUMANN (LKH Klagenfurt)
Irma TRANINGER (VIVA-Lebensberatung Klagenfurt)

Abteilungübergreifend

Art und Dauer: Tageskurs am 5. November 1993 am Pädagogischen Institut
in Kooperation mit der schulpyschologischen Bildungsplanung
und dem Amt der Kärntner Landesregierung

Thema: "Drogenprävention"

Lehrbeauftragte: Rat Dr. Josef LENZI (Schulpyschologie)
Dr. Brigitte PREHSLAUER (Amt der Ktn. Landesregierung)
N. N.

Art und Dauer: Halbtageskurs am 14. November 1993
für die Bezirke Spittal und Hermagor

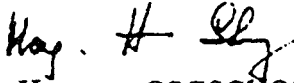
Thema: "Aids und Drogen"

Lehrbeauftragte: Dr. Günther NAGELE (Aidshilfe Kärnten)
N. N.

Ich ersuche, die verspätete Meldung zu entschuldigen.

Mit freundlichen Grüßen

Der Leiter des Pädagogischen Institutes:


Mag. Hermann GRESCHONIG

PÄDAGOGISCHES INSTITUT DES BUNDES FÜR NIEDERÖSTERREICH

A-2020 HOLLABRUNN

TEL. (0 29 52) 41 77

DECHANT-PFEIFER-STRASSE 3

Zl.: 2-59/93 Wb

Hollabrunn, 8.6.1993

Bundesministerium für
Unterricht und Kunst
Gruppe Präs. A
z.H. Hr. OR Dr. Norbert Fahl

im Dienstweg über
Landesschulrat für Niederösterreich

Wipplinger Straße 28
1013 Wien

H. H. H. H. H.

| | |
|-------------------------|--------|
| Landesschulrat für N.Ö. | |
| 09. JUNI 1993 | |
| 552 | 18 |
| | Blg. 1 |

Pres

H. H.

Betrifft: Fortbildungsveranstaltungen im Bereich der Drogenproblematik

Bezug: GZ 20.822/6-Präs. A/9s

In Beantwortung des Schreibens vom 30.4.1993 gibt das PI NÖ bekannt, daß die einzelnen Abteilungen des Pädagogischen Institutes folgende Veranstaltungen zur Drogenproblematik durchgeführt haben bzw. planen:

Abt. APS: bereits durchgeführt: Drogenaufklärung, Bezirk Neunkirchen, 1 Halbtage,
HL Koschat, HL Putz.
Drogenproblem, Bezirk Gänserndorf, 1 Halbtage.
Bundesweite Veranstaltung: Drogenaufklärung,
Aspang, 10 Halbtage,
Primar Pernhaupt u.a.
während der Pädagogischen Wochen 1993 (Ferien 1993):
Drogenproblem in der Schule, 1 Ganztage,
HL Koschat, HL Putz.

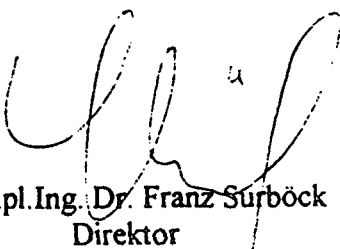
Abt. BS : siehe Beilage 1

Abt. AHS: derzeit keine Veranstaltung

PÄDAGOGISCHES INSTITUT DES BUNDES FÜR NIEDERÖSTERREICH
A-2020 HOLLABRUNN TEL. (0 29 52) 41 77 DECHANT-PFEIFER-STRASSE 3

Abt. BBS: Das Problem "Drogen" wird laufend vor allem bei den Veranstaltungen für die Bildungsberater bzw. für die Biologen und Chemielehrer behandelt. Als Beispiel wird in Beilage 2 eine solche Veranstaltung angeführt.

Beilagen



Dipl. Ing. Dr. Franz Surböck
Direktor

Beilage 1

PÄDAGOGISCHES INSTITUT DES BUNDES FÜR NIEDERÖSTERREICH
ABTEILUNG FÜR LEHRER AN BERUFSSCHULEN
2020 HOLLABRUNN DECHANT-PFEIFER-STRASSE 3 TEL. (0 29 52) 4177

Bundesministerium
für Unterricht und Kunst
Gruppe PRÄS. A
Minoritenplatz 5
1010 Wien

3.6.1993

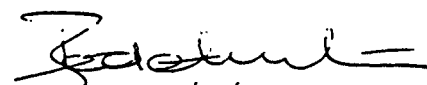
Drogenproblematik
Fortbildung 1993

Die gefertigte Abteilung wird im Kalenderjahr 1993 folgende Veranstaltungen zur Drogenproblematik durchführen:

Seminar "Erziehungsauftrag an Berufsschulen"
Herbst 1993, Hollabrunn oder Baden

Seminar "Erste Hilfe"
Herbst 1993, Hollabrunn

Die Lehrbeauftragten sind derzeit noch nicht nominiert.


Mag. Hans BÉDÉ-KRAUT
(Abteilungsleiter)

PÄDAGOGISCHES INSTITUT DES BUNDES FÜR NIEDERÖSTERREICH
 ABTEILUNG FÜR LEHRER AN BERUFSBILDENDEN SCHULEN
 2020 HOLLABRUNN DECHANT-PFEIFER-STRASSE 3 TEL. (0 29 52) 4177

Zl.: A-1387/1992 St.

Hollabrunn, 1992 03 03

F A C H D I D A K T I K BIOLOGIE/UMWELTKUNDE und CHEMIE

(ARGE für Lehrer an humanberuflichen Schulen in NÖ)

LSRfNÖ Zl.: Präs.-320/97-1991MVdg.Bl.Nr. 34 20A.1/4

Termin: Montag, 6. April 1992

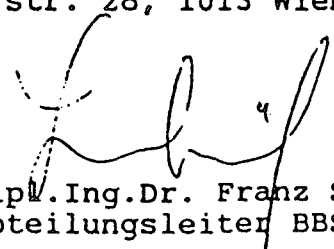
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr

Seminarort und
Mittagessen: HBLA f.w.B.
Eybnerstraße 23
3100 ST. PÖLTENLeiter und
Lehrbeauftragter: Mag.Dr. Günter GEBER,
HBLA BiedermansdorfLehrbeauftragte: Dr. Miriam STRAUSS,
Facharzt für Psychiatrie, Oberarzt der
Drogenstation Baumgartner Höhe,
Drogenberaterin der NÖ. Landesregierung und
der Caritas St. Pölten und KremsDipl.-Päd. Roman STRAUSS,
Drogen-streetworker des Drogenvereins
Condrops

Programm:

10.00 - 10.30 Uhr: GEBER
Eröffnung und Organisatorisches10.30 - 12.00 Uhr: STRAUSS M.
Medizinische Aspekte der Drogensucht und des
Drogenentzugs13.30 - 15.00 Uhr: STRAUSS M. / STRAUSS R.
Drogenprävention15.30 - 16.00 Uhr: GEBER
Aktuelle fachspezifische Probleme

Die Direktionen werden gebeten, die Teilnehmer bis spätestens

Mittwoch, 18. März 1992dem Landesschulrat für NÖ, Wipplingerstr. 28, 1013 Wien (Hrn.
Troost, schriftlich), zu melden.Mag.Dr. Günter GEBER e.h.
Leiter der ARGE

 Dipl.-Ing.Dr. Franz SURBÖCK
 Abteilungsleiter BBS

**PÄDAGOGISCHES INSTITUT DES BUNDES IN OBERÖSTERREICH
DIREKTION**

Kaplanhofstraße 40, 4020 Linz, Tel. 0732/77 60 01; Telefax 77 60 01-202

Zl. D/II/504/93/HS/Kr.

Linz, 4. Juni 1993

Landesschulrat für Oberösterreich
z. H. Frau HR Dkfm. Peter
Steingasse 14
4010 Linz

Anfrage: Seminare zum Thema
Drogenproblematik

Sehr geehrte Frau HR Dkfm. Peter,

das Pädagogische Institut bietet im Kalenderjahr 1993 zum Thema Drogenproblematik den Ferialekurs Nr. 16 für APS an, der allerdings auch für Lehrer der Abteilung B zugänglich ist.

Art und Dauer der Veranstaltung: zweieinhalbtägiges Ferialeseminar
Thema: Suchtvorbeugung in der Schule
Referenten: Lagemann Christoph (Dipl. Soz. Arb.)
Koller Gerald (Pädagoge)

Im Jahr 1992 fand im Bereich APS eine regionale Veranstaltung im Bezirk Linz-Stadt zum Thema "Drogengefahr, Drogenkonsum bei Jugendlichen - Aufklärung, Erkennen, Vorbeugen, Helfen" statt. Die Veranstaltung dauerte drei Einheiten, der Referent war Gruppeninspektor Weißhaar von der Polizeidirektion Linz/Drogenfahndung.

Freundliche Grüße

Dipl.-Ing. Helmut Steiner
Direktor



Pädagogisches Institut des Bundes in Salzburg

ERHEBUNG über Fortbildungsangebote zur
Drogenproblematik 1993

| Abteilung | Art der Veranstalt. | Dauer d. Veranstalt. | Thematik d. Veranstalt. | Namen der ReferentInne |
|----------------------------|---------------------|---|-----------------------------------|---|
| AHS/ APS/ BS/ BBS | Fortbildungsseminar | 2 Tage, 4 Halbtage (10. - 11. Nov. 93) | MIT DER DROGEN- HAPPE ARBEITEN | Dr. Werner Pritz Dr. Alois Untner Dr. Franz Schabus-Edel Dr. Silvia Kroubalner |
| | | | | |

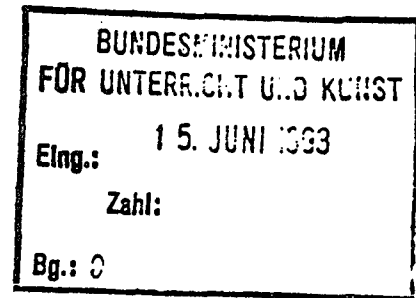
PI

Pädagogisches Institut des Bundes in Steiermark
A-8010 Graz, Theodor-Körner-Straße 38, Tel.(0 31 6) 67 23 50/38, Fax Nst. 43

Do.GZ.: 20.822/6-Präs.A/93 v. 30.4.1993

Graz, 25. 5. 1993
GZ.: 653/93

Bundesministerium für
Unterricht und Kunst
OR Dr. Norbert Fahl
Minoritenplatz 5
1014 Wien



Fortbildungsangebot zur Drogen-
problematik im Kalenderjahr 1993

Folgende Veranstaltungen zum o. a. Thema wurden bzw. werden in den Abteilungen des Pädagogischen Institutes durchgeführt:

Abteilung für Lehrer an AHS:

Art der Veranstaltung: Seminar
Dauer der Veranstaltung: 2 Ganztage (25. - 26. 3. 1993)
Thema der Veranstaltung: Umgang mit Suchtverhalten in der Schule
Referenten: Dr. Elke Tholen, Mag. Marlies Kamenschak.
Dieses Seminar findet jährlich für Lehrer der AHS statt.

Abteilung für berufsbildende Schulen:

Art der Veranstaltung: Seminar
Dauer der Veranstaltung: 2 Ganztage (18. - 19. 10. 1993)
Thema der Veranstaltung: Umgang mit Suchtverhalten in der Schule
Referenten: Dr. Elke Tholen, Mag. Marlies Kamenschak.
Auch in dieser Abteilung werden jährlich diese Seminare durchgeführt.

Abteilung für Lehrer an APS :

23 Veranstaltungen in den Bezirken unter dem Titel: "Gesundheitserziehung"
(Termine unterschiedlich; Referenten: Teilnehmer der LAG-Gesundheitserziehung)

Freundliche Grüße

Mag. Dr. Wolfgang Schmut
Abteilung AHS und BBS

Dir Dr. Ernst Eck
Abteilung APS



Innsbruck, am 27. Mai 1993

FORTBILDUNGSANGEBOT ZUR DROGENPROBLEMATIK
KALENDERJAHR 1993

Abteilung APS, AHS und BMHS (durchgeführt)

ARBEITSGEMEINSCHAFT GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND SUCHTVORSORGE
(in Zusammenarbeit mit dem Österr. Jugendrotkreuz Tirol)

Thema: "Inhalte und Methoden aktueller Suchtprävention" (3 HT)
Referent: Martin Borst, Suchtpräventionsstelle Zürich
(diese Veranstaltung wurde zweimal durchgeführt:
für APS-Lehrer bzw. für AHS- und BHS-Lehrer)

Abteilung APS (durchgeführt bzw. geplant)

1) Projekt "Gesundheitsunterricht durch Ärzte und Lehrer"
(in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis für Vorsorgemedizin
und dem Österr. Jugendrotkreuz Tirol)

Der (Schul)Arzt wird neben anderen Themen auch zur Thematik Sucht
in den Unterricht miteinbezogen -->
Ausarbeitung von Unterrichtsmaterialien und Schulung der BU-Lehrer
von 21 Versuchshauptschulen
Ausdehnung dieses Projektes auf alle Hauptschulen Tirols im
Schuljahr 1993/94!

2) SOMMERFORTBILDUNG 93

a) Thema: Persönlichkeitsentfaltung der Jugendlichen -
Suchtprävention (8 HT)
Referentin: Avita Wenger, Schweiz

b) Thema: Gesundheitsförderung - Suchtprävention an Schulen -
Arbeit mit den Medienpaketen "Smoke off" und "Drogen"
(2 HT)
Referentin: Mag. Eva Mitterbauer, Wien

3) Einrichtung von Bezirksarbeitsgemeinschaften ab dem Herbst 1993 in deren Rahmen auch die Drogenproblematik als Fortbildungsthema behandelt werden wird.

Abteilung APS, BS, AHS und BMHS (geplant)

Einrichtung eines abteilungsübergreifenden Arbeitskreises "Gesunde Schule" unter Einbeziehung außerschulischer Institutionen mit dem Ziel, die verschiedenen Aktivitäten zu koordinieren und Initiativen für die Fortbildung - auch zum Thema Drogen/Sucht - zu setzen.

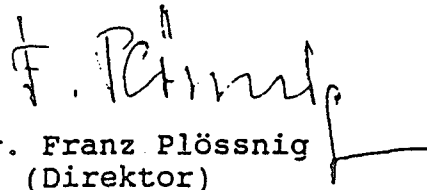
Abteilung AHS und BHS (geplant)

ARBEITSGEMEINSCHAFT GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND SUCHTVORSORGE
(in Zusammenarbeit mit dem Österr. Jugendrotkreuz Tirol)

Thema: Vorsorge - Krisenberuhigung - Beratung - Therapie -
Suchtvorsorge durch LehrerInnen und (Schul)Ärzte (3 HT)
Referenten: Dr. Karin Ebner, Arbeitskreis f. Vorsorgemedizin
Mag. Gerhard Gollner, Jugendrotkreuz

Mit besten Grüßen

für das Pädagogische Institut:


Dr. Franz Plössnig
(Direktor)

Mag. Eva Maria Waibel
Höchstlerstrasse 11
A-6850 Dornbirn
Telefon 0 55 72 / 22 5 17

An das
Bundesministerium für
Unterricht und Kunst
z.Hd. Herrn OR Dr. Norbert FAHNL

Dornbirn am 4. Juni 1993

Betr.: Erhebung der Fortbildungsangebote zur Drogenproblematik
1993
Bezug: GZ 20.822/6 - Präs. A./ 9 S

Sehr geehrter Herr Dr. Fahl!

Im Namen der Vorarlberger Pädagogischen Institute des Landes und
des Bundes beantworte ich Ihre Erhebung wie folgt:

Seit 1985 wurden regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen zur
Suchtprävention durchgeführt. Seit 1987 werden die LehrerInnen
aufgrund eines eigenen Curriculums zur Suchtprävention und
Gesundheitsförderung fortgebildet. Die gesamte konzeptionelle
Suchtpräventionsarbeit wurde außerdem in meinem Buch "Von der
Suchtprävention zur Gesundheitsförderung in der Schule - Der
lange Weg der kleinen Schritte " dargelegt (Verlagsprospekte
beiliegend).

Anbei Zusammenstellungen der bereits durchgeführten und
geplanten Veranstaltungen zur Suchtprävention.

Ein offizieller Bericht über das Schuljahr 1992/93 liegt noch
nicht vor. Daher hier die einzelnen Daten:

Seminar (III (= 3. Teil des III. Ausbildungscurriculums)

15./16. Okt. 1992 (jeweils 9 Uhr - 18 Uhr)

Christoph Hackspiel, Walfried Hauser (und Exuser)

- 2 -

Veranstaltung für DirektorInnen:

Strategien zur Suchtprävention 21.10.1992 (14.30 Uhr - 17.30 Uhr)

Peter Gut, Mag. Christine Köhlmeier.

Suchtprävention in der Schule 11.11.1992 (9 Uhr - 18 Uhr)

Dr. Wolfgang Heckmann, Berlin

Besuch der Drogenstation Carina 18.11.1992 (14 Uhr - 17 Uhr)

Walfried Hauser

Möglichkeiten und Grenzen suchtpreventiver Arbeit in der Schule

19.5.1993 (14 Uhr - 18 Uhr)

Dr. Walter Kindermann.

Alle Veranstaltungen wurden abteilungsübergreifend durchgeführt. Bei allen Veranstaltungen handelt(e) es sich um Seminare. Für kommenden Herbst (voraussichtlich November 1993) ist der Beginn eines neuen Ausbildungscurriculums (des vierten !) vorgesehen sowie eine Einführung zum Drogenkoffer.

W. Kindermann



Pädagogisches Institut des Landes Vorarlberg

SCHLOSS HOFEN A-6911 Lochau am Bodensee
DVR 0644587

S-92-16

Tel. 05574/46165 07.07.92
Lochau, am

Bericht der Tätigkeit der beiden Pädagogischen Institute des Landes und des Bundes in Vorarlberg zur Suchtprävention und Gesundheitsförderung im Schuljahr 1991/92

Ab dem Schuljahr 1991/92 wurden hauptsächlich nur mehr Veranstaltungen nach dem erweiterten sechseinhalbtägigen Lehrplan angeboten, was selbstverständlich einen Mehraufwand an Zeit und Kosten verursachte. Zwei Veranstaltungsserien konnten abgeschlossen werden, eine weitere wird im Wintersemester 1992 beendet. (Gleichzeitig wird dann ein vierter Lehrgang angeboten werden.) Zwei im Schuljahr 1990/91 begonnene Veranstaltungen nach dem noch dreieinhalbtägigen Curriculum wurden ebenfalls abgeschlossen.

Neben dem lehrplanmäßigen Angebot gab es noch fünf zusätzliche, vertiefende Veranstaltungen zum Thema.

Weiters gaben die Pädagogischen Institute ein Faltblatt für LehrerInnen zum Thema "Suchtmittelmißbrauch durch Schüler und Schülerinnen - Was tun?" heraus, dem im April 1992 ein Plakat für LehrerInnen folgte. (Im Herbst 1992 soll ein bereits vorbereiteter Film zur Suchtprävention fertiggestellt werden.)

Nicht aufgeführt in diesem Bericht sind alle Aktivitäten zum Thema Nichtrauchen, die gemeinsam vom Österreichischen Jugendrotkreuz, Landesleitung Vorarlberg, und dem Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin getragen wurden. Diese Aktivitäten, die teilweise über die Lehrerfortbildung initiiert wurden, mündeten in einem Plakatwettbewerb mit Ausstellungseröffnung zum Weltnichtrauchertag am 31. Mai 1992 und in Kabarett-Veranstaltungen, bei denen den SchülerInnen Gründe zum Nichtrauchen vermittelt wurden.

Eine lehrplanbezogene Ausbildung wird unseres Wissens außer in Vorarlberg nirgends in Österreich angeboten. Sie hat sich bewährt, indem sie zu Konstanz, Kontinuität und Professionalisierung geführt hat.

Die Veranstaltungen im einzelnen:

| | | |
|---------------------------------|----------------|--------------------|
| 1. Erweitertes Curriculum A I | (21./22.10.91) | 9 TeilnehmerInnen |
| 2. Erweitertes Curriculum A II | (05./06.02.92) | 8 TeilnehmerInnen |
| 3. Erweitertes Curriculum A III | (08.05.92) | 8 TeilnehmerInnen |
| 4. Erweitertes Curriculum B I | (25./26.11.91) | 10 TeilnehmerInnen |
| 5. Erweitertes Curriculum B II | (05./06.02.92) | 9 TeilnehmerInnen |
| 6. Erweitertes Curriculum B III | (21./22.05.92) | 6 TeilnehmerInnen |
| 7. Erweitertes Curriculum C I | (23./24.03.92) | 15 TeilnehmerInnen |
| 8. Erweitertes Curriculum C II | (06./07.05.92) | 18 TeilnehmerInnen |
| 9. Curriculum III (HS) | (19./20.11.91) | 17 TeilnehmerInnen |
| 10. Curriculum III (VS) | (20.11.91) | 11 TeilnehmerInnen |

Zusatzveranstaltungen:

| | | |
|--|--------------------|--------------------|
| 11. Sucht in der Kinder- und Jugendliteratur | (06.11.91) | 20 TeilnehmerInnen |
| 12. Besuch der Drogenstation Carina | (20.11.91) | 33 TeilnehmerInnen |
| 13. Konfliktlösungen in der Schule | (16.11.91) | 13 TeilnehmerInnen |
| 14. Konfliktlösungen in der Schule | (04.01.92) | 9 TeilnehmerInnen |
| 15. Gesprächsführung für beratende Gespräche | (11./18./25.03.92) | 11 TeilnehmerInnen |

Teilnehmerzahl (Einzelzählung): 207 TeilnehmerInnen

Veranstaltungen: 15 (davon 10 curriculare Ausbildungsangebote und 5 Zusatzseminare)

Lehrgänge: 5

Seminartage (insgesamt): 21

42 TeilnehmerInnen (davon 11 VolksschullehrerInnen) haben im Schuljahr 1991/92 eine curriculare Ausbildung abgeschlossen, davon 14 das erweiterte secheinhalb tägige Seminarangebot zur Suchtprävention und Gesundheitsförderung.

Insgesamt haben damit seit Beginn der lehrplanmäßigen Ausbildung 1990 72 LehrerInnen aller Schultypen diese Form der Ausbildung absolviert.

Die Inhalte der beiden Curricula kurz zusammengefaßt:

Suchtprävention/Gesundheitsförderung-Curriculum für Volksschulen

1 Seminar I: Bereich primärer Prävention

- Was ist ausweichendes Verhalten?
- 1Einheit: - Theorien zur Entstehung von ausweichendem Verhalten
- Hilfsmittel zur Verhaltensabweichung
- Ursachen für ausweichendes Verhalten
- 1Einheit - Arten der Prävention
- Hauptstrategien und Konzepte der Gesundheitsförderung
- Formen des ausweichenden Verhaltens
- 1Einheit - Mit ausweichendem Verhalten befaßte Institutionen in Vorarlberg
- 1Einheit - Gesundheitsförderung in der Schule

2 Seminar II: Bereich sekundäre Prävention

- 1Einheit - Möglichkeiten und Probleme der Früherkennung von ausweichenden Verhaltensformen
- 1Einheit - Ausweichende Verhaltensweisen und pädagogische Ansatzpunkte
- Ausweichende Verhaltensweisen: Elterninformation und Elternberatung
- 1Einheit - Durchführung von Elternabenden zu diesem Themenkreis
- 1Einheit - Kommunikationsstrukturen in der Schule (Schulklima, Unterrichtsstil, Erziehungsstil,...)

3 Seminar III: Bereich tertiäre Prävention

- 1Einheit - Besuch einer Einrichtung zur Beratung bzw. Therapie ausweichenden Verhaltens (Heilpädagogisches Zentrum Carina, Schulpsychologie, Institut für Sozialdienste,...)

Ans: Weibel Kuznera, Von der Suchtprävention zur Gesundheitsförderung in der Schule, Frankfurt 1993

- 1 Einheit - Therapieansätze
- 1 Einheit - Projekte, Medien und andere Unterrichtshilfen zur Gesundheitsförderung
- 1 Einheit - Was tun bei ausweichendem Verhalten?

Dieses Curriculum wird in 3 Semestern absolviert.

Suchtprävention/Gesundheitsförderung-Curriculum für Lehrer ab der 5. Schulstufe:

1 Seminar I: Bereich primäre Prävention

- Was ist Sucht?
- Theorien zur Suchtentstehung
- 1 Einheit - Suchtmittel (erweiterter Suchtbegriff)
- Ursachen für ausweichendes Verhalten
- Arten der Prävention
- Zielgruppenorientierung, Hauptstrategien und Konzepte der Prävention
- Motivation für Jugendliche zum illegalen Drogenkonsum
- 1 Einheit - Drogensituation Vorarlberg/Österreich/benachbartes Ausland und prognostizierte Entwicklung
- Legale und illegale Drogen: Wirkweise, Arten des Konsums, Formen des Vertriebs, Preisentwicklung
- Mit Sucht befaßte Institutionen in Vorarlberg
- 1 Einheit - Suchtprävention in der Schule
- 1 Einheit - Medieneinsatz zur Suchtprävention

2 Seminar II: Bereich sekundäre Prävention

- Ausweichende Verhaltensweisen und pädagogische Ansatzpunkte
- 1 Einheit - Möglichkeiten und Probleme der Früherkennung von Suchtverhalten
- Gesprächsführung

- 1Einheit - Sucht aus der Sicht der Eltern
- 1Einheit - Durchführung von Elternabenden zu diesem Themenkreis
- 1Einheit - Kommunikationsstrukturen in der Schule
(Schulklima, Unterrichtsstil, Erziehungsstil,...)

3 Seminar III: Bereich tertiäre Prävention

- 1Einheit - Besuch einer Einrichtung für Suchtkranke/Suchtgefährdete
(Drogenberatungsstelle Treff, Drogenstation Carina,
Suchtkrankenhaus Maria Ebene,...)
- Persönlichkeitsstrukturen von Suchtkranken
- Therapieansätze
- 1Einheit - Verlauf von "Suchtkarrieren"
- 1Einheit - Projekte, Medien und andere Unterrichtshilfen zur Be-
wältigung des Drogenproblems
- 1Einheit - Drogenfreigabe, Methadon

Dieses Curriculum wurde in 3 Semestern absolviert.

Erweitertes Curriculum für Suchtprävention und Gesundheitsförderung für Lehrer ab der 5. Schulstufe

Ab dem Schuljahr 1991/92 wurde das Curriculum auf Wunsch der betroffenen Lehrer auf sechseinhalb Tage verlängert, die zu je zwei Tagen auf ein Schuljahr aufgeteilt sind, um eine intensivere Aufarbeitung der einzelnen Themenbereiche zu gewährleisten. Es wurden dabei nicht wesentlich neue Inhalte aufgenommen, sondern die Möglichkeit geboten, sich mit den vorhandenen Inhalten umfassender auseinanderzusetzen. Dieses Curriculum gilt momentan allerdings nur für Lehrer ab der 5. Schulstufe. AHS-Lehrer und Pflichtschullehrer werden versuchsweise bei dem sechseinhalb Tage dauernden Kurs getrennt, um besser auf die unterschiedlichen Voraussetzungen und Interessen eingehen zu können.

Inhalte:**Bereich primäre Prävention: 2 Tage**

- Formen der Gefährdung bzw. von ausweichendem Verhalten
- Ursachen für ausweichendes Verhalten und pädagogische Ansatzpunkte gefährdeter Personenkreis
- Arten, /Zielgruppenorientierung, Hauptstrategien und Konzepte der Prävention
- Aufgaben der Schule im Bereich Suchtprävention und Gesundheitsförderung
- Aufgabengebiete der LehrerInnen für Suchtprävention und Gesundheitsförderung
- Projekte, Medien und andere Unterrichtshilfen zur Bewältigung des Suchtproblems, Medieneinsatz
- Elternarbeit
- Konflikt- und Kommunikationstraining

Bereich sekundäre Prävention: 2 Tage

- Gesprächsführung in schwierigen Situationen
- Fallanalysen, Supervision und Erfahrungsaustausch jeweils besonders im Hinblick auf die Schulpraxis

Bereich tertiäre Prävention: 2 Tage

- Was ist Sucht?
- Theorien zur Suchtentstehung
- Suchtmittel
- Drogensituation in Vorarlberg/Österreich/Ausland und prognostizierte Entwicklung
- Illegale Drogen: Gebrauch, Formen des Vertriebs, Preisentwicklung, Entkriminalisierung, Liberalisierung
- Mit Sucht befaßte Beratungs- und Behandlungsstellen in Vorarlberg
- Sucht aus der Sicht der Eltern (Einblick in die Arbeit des Elternkreises für drogengefährdete und drogenabhängige Kinder und Jugendliche)

- Beratung in der Schule

Daneben werden weiterhin vereinzelt Veranstaltungen mit aktuellen Themen angeboten.

Solche Zusatzangebote bestehen in "Erweiterter Gesprächsführung in Beratungssituationen", "Möglichkeit zur Selbstreflexion", "Konfliktlösung" und "Kommunikationsförderung".

Die Dauer des Curriculums beträgt 3x2 Tage plus einem Halbtage mit einer Exkursion auf ein Jahr verteilt.

Nach Absolvierung des Curriculums besteht die Möglichkeit zu Fallanalysen, Supervision und Erfahrungsaustausch.

3. ÜBERSICHT ÜBER DIE BISHERIGEN VERANSTALTUNGEN FÜR LEHRER FÜR SUCHTPRÄVENTION UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG

der Pädagogischen Institute des Landes und des Bundes in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Jugendrotkreuz, Landesleitung Vorarlberg

a) Schuljahr 1985/86

1. Einführungsseminar für Drogenberatungslehrer (6./7. November 1985)
Teilnehmer: 45

Anschließend:

Treffen der Regionalgruppen:

- Jeweilige Ziele:
- Ausformung der Arbeitsgebiete der Drogenberatungslehrer
 - Aufgaben in nächster Zukunft
 - Erstellung eines Fortbildungsprogrammes auf Bezirksebene

2. Erstes Treffen der Regionalgruppe Feldkirch (12. Dezember 1985)
Teilnehmer: 16
3. Erstes Treffen der Regionalgruppe Dornbirn (13. Dezember 1986)
Teilnehmer: 15

4. Erstes Treffen der Regionalgruppe Bludenz (8. Jänner 1986)
Teilnehmer: 14
5. Erstes Treffen der Regionalgruppe Bregenz (28. Jänner 1986)
Teilnehmer: 19
6. Zweites Treffen der Regionalgruppe Feldkirch (6. März 1986)
Programm:
 - o Video-Programm des Schweizer Schulfernsehens über die Drogenproblematik
 - o Bericht der eingesetzten Arbeitsgruppe über folgende Lehrbehelfe:
 - Bausteine zur Suchtprävention, Praxisbeispiele für die Schule
 - Suchtprophylaxe und Behandlung des Drogenproblems in der Schule
 - Bevor Jugendliche süchtig werden
 - o Diskussion über die Unterlagen der Drogenberatungslehrer des Tiroler Jugendrotkreuzes
Teilnehmer: 10
7. Regionalgruppe Feldkirch: Drogenmißbrauch bei Jugendlichen (10. April 1986)
Teilnehmer: 12
8. Regionalgruppe Dornbirn: Einführung in das Beratungsgespräch (14. April 1986, 28. April 1986, 5. Mai 1986)
Teilnehmer: 19
9. Regionalgruppe Bludenz: Drogenmißbrauch bei Jugendlichen (16. April 1986)
Teilnehmer: 17
10. Regionalgruppe Dornbirn: Drogenmißbrauch bei Jugendlichen (18. April 1986)
Teilnehmer: 16
11. Regionalgruppe Bregenz: Drogenmißbrauch bei Jugendlichen (23. April 1986)
Teilnehmer: 14

12. Regionalgruppe Bregenz: Kontakttreffen mit Eltern des Elternkreises für drogengefährdete und drogenabhängige Jugendliche (12. Juni 1986)
Teilnehmer: 9
13. Regionalgruppe Dornbirn: Die Drogensituation in Vorarlberg (13. Juni 1986)
Teilnehmer: 13
14. Regionalgruppe Bludenz: Alkoholismus bei Jugendlichen (17. Juni 1986)
Teilnehmer: 15
15. Regionalgruppe Feldkirch: Information der Kollegen an unseren Schulen (18. Juni 1986)
Teilnehmer: 7

Zahl der insgesamt durchgeführten Veranstaltungen im Schuljahr 1985/86: 15

Gesamtteilnehmerzahl: 241

durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Veranstaltung: 16,06

Alle Veranstaltungen (außer der ersten) waren Regionalveranstaltungen mit teilweise unterschiedlichen Inhalten.

b) Schuljahr 1986/87

1. Teilnahme an der Fachtagung: Suchtkrankheiten - Vorbeugung, Betreuung und Behandlung, die anlässlich des 10jährigen Bestehens des Suchtkrankenhauses Maria Ebene durchgeführt wurde (1. Oktober 1986)
Teilnehmer: 30 (bei Teilnahmebeschränkung)
2. Regionalgruppe Bludenz: Aufbau eines Teams um den Drogenberatungslehrer an einer Schule - Welche Formen der Zusammenarbeit unter den Kollegen sind sinnvoll? (24. November 1986)
Teilnehmer: 11
3. Regionalgruppe Feldkirch: Aufbau eines Teams um den Drogenberatungslehrer an einer Schule - Welche Formen der Zusammenarbeit unter den Kollegen sind sinnvoll? (25. November 1986)

Teilnehmer: 5

4. Regionalgruppe Feldkirch: Aufbau eines Teams um den Drogenberatungslehrer an einer Schule - Welche Formen der Zusammenarbeit unter den Kollegen sind sinnvoll? (27. November 1986)

Teilnehmer: 13

5. Regionalgruppe Bregenz: Wie informiere ich die Eltern über unsere Anliegen? - Gestaltung von Elternabenden zur Suchtprävention (1. Dezember 1986)

Teilnehmer: 11

6. Regionalgruppe Dornbirn: Wie informiere ich die Eltern über unsere Anliegen? - Gestaltung von Elternabenden zur Suchtprävention (1. Dezember 1986)

Teilnehmer: 17

7. Regionalgruppe Feldkirch: Wie informiere ich die Eltern über unsere Anliegen? - Gestaltung von Elternabenden zur Suchtprävention (2. Dezember 1986)

Teilnehmer: 7

8. Regionalgruppe Bludenz: Wie informiere ich die Eltern über unsere Anliegen? - Gestaltung von Elternabenden zur Suchtprävention (2. Dezember 1986)

Teilnehmer: 15

9. Podiumsdiskussion: Jugend in Vorarlberg: Formen der Gefährdung (12. Februar 1987)

Teilnehmer: 41

10. Das Problem AIDS aus schulmedizinischer Sicht für die Bezirke Bregenz und Dornbirn (1. April 1987)

Teilnehmer: 77

11. Das Problem AIDS aus schulmedizinischer Sicht für die Bezirke Feldkirch und Bludenz (8. April 1987)

Teilnehmer: 30

12. Besichtigung der Therapiestationen

Krankenhaus Maria Ebene und Drogenstation Carina (29. Mai 1987)

Teilnehmer: 47

13. Besichtigung mit Erfahrungsaustausch der Drogenberatungsstelle Treff
Bludenz (19. Juni 1987)

Teilnehmer: 5

14. Besichtigung mit Erfahrungsaustausch der Drogenberatungsstelle Treff
Bregenz (26. Juni 1987)

Teilnehmer: 12

Zahl der durchgeführten Veranstaltungen im Schuljahr 1986/87: 14

Gesamtteilnehmerzahl: 321

durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Veranstaltung: 22,92

Neben den Regionalveranstaltungen gab es zwei Seminare für je zwei Bezirke und drei Veranstaltungen für das ganze Land, bei gleichen Inhalten.

c) Schuljahr 1987/88

1. Drogenarbeit an Schulen - Hintergründe und Wurzeln der Sucht (14.
Oktober 1987)

Teilnehmer: 44

2. Erziehungs- und Unterrichtsmodelle zur Suchtprävention

Arbeitskreis: Bezirke Feldkirch und Bludenz (APS)

(23. Oktober 1987)

Teilnehmer: 14

3. Erziehungs- und Unterrichtsmodelle zur Suchtprävention

Arbeitskreis: Bezirke Dornbirn und Bregenz (APS)

(23. Oktober 1987)

Teilnehmer: 9

4. Erziehungs- und Unterrichtsmodelle zur Suchtprävention
Arbeitskreis: ganzes Land (für AHS, BM(H)S)
Teilnehmer: 6
5. Drogenworkshop "Sucht und Schule" im Bildungshaus Batschuns
(11.-13.Dezember 1987)
Teilnehmer: 29
6. Begegnungsseminar für schulische und außerschulische Jugendarbeit:
"Drogen-All-Tag" in der Propstei St. Gerold, in Zusammenarbeit mit dem
Landesjugendreferat (29.-31. Jänner 1988)
Teilnehmer: 20
7. Medienmarkt zum Thema Drogen (26. Februar 1988)
Teilnehmer: 29
8. Erkennen von Persönlichkeitsentwicklungsstörungen bei Kindern und
Jugendlichen (11. März 1988) unter Einbeziehung der Kindergärtnerin-
nen
Teilnehmer: 152
9. Erfahrungsaustausch zum Begegnungsseminar in St. Gerold (2. Mai 1988)
Teilnehmer: 8
10. Sucht - Suizid - Depression (30. Mai 1988)
Teilnehmer: 117

Zahl der Veranstaltungen im Schuljahr 1987/88: 10

Gesamtteilnehmerzahl: 428

durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Veranstaltung: 42,80

Außer drei Arbeitskreisen wurden alle Veranstaltungen zentral organisiert und durchgeführt.

Das Thema AIDS wurde in einer eigenen Veranstaltungsserie angeboten und scheint hier nicht mehr auf. Ebenfalls nicht aufgeführt sind eigens für Kindergärtnerinnen durchgeführte Veranstaltungen.

d) Schuljahr 1988/89

1. Von der Prävention ausweichenden Verhaltens zur Gesundheitsförderung (22. Oktober 1988)
Teilnehmer: 58
2. Fernsehen ist nicht Nahsehen (20. Jänner 1989)
Teilnehmer: 21
3. Was zuviel ist, ist zuviel (23. Jänner 1989)
Teilnehmer: 44 (einschließlich Kindergärtnerinnen)
4. Podiumsdiskussion: Freigabe von Haschisch - Ja oder Nein? (21. Februar 1989)
Teilnehmer: 39
5. Sinn-volle Prävention (19. Mai 1989)
Teilnehmer: 21
6. Aufführung des Theaterstückes "Stellwerk" mit anschließender Diskussion: Ein neuer Weg in der Suchtprävention? (13. Juni 1989)
Teilnehmer: 6
7. Regionale Arbeitskreise von Drogenberatungslehrern zur pädagogischen Aufarbeitung der Inhalte für die Praxis
Zahl der Treffen der 4 regionalen Arbeitskreise: 20

Zahl der insgesamt durchgeführten Veranstaltungen im Schuljahr 1988/89: 7

Gesamtteilnehmerzahl: 189

durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Veranstaltung: 27,0

e) Schuljahr 1989/90

1. LehrerInnen für Suchtprävention und Gesundheitsförderung - Herbsttagung: Abhängigkeiten (25. Oktober 1989)
Teilnehmer: 36
2. Gesundheitsförderung: Unterrichtsprinzip "Gesundheitserziehung", Ge-

sundheit wozu? woher? wohin? (24. Jänner 1990)

Teilnehmer: 34

3. Diskussion: Wie gefährlich ist Haschisch wirklich? - Ist Haschisch wirklich gefährlich? (9. März 1990)

Teilnehmer: 40

4. Ausbildungscurriculum für LehrerInnen für Suchtprävention und Gesundheitsförderung

für die Bezirke Bludenz und Feldkirch (21. März 1990)

Teilnehmer: 35

5. Ausbildungscurriculum für die Bezirke Bregenz und Dornbirn (4. April 1990)

Teilnehmer: 42

6. Ausbildungscurriculum für AHS/BHS und BerufsschullehrerInnen (3. April 1990)

Teilnehmer: 27

7. Teilnahme an der Tagung des Landesbildungszentrums "Neue Wege der Drogenpolitik und Drogenprophylaxe"

Teilnehmer: 17

8. Ideen und Anregungen zur Elternarbeit im Bereich der Suchtprävention (11. Mai 1990)

Teilnehmer: 27

9. Persönlichkeitsentwicklung und Gesundheitsförderung (10. Juli 1990)

Teilnehmer: 24

Die Treffen der Arbeitsgruppen sind nicht mehr aufgelistet.

Zahl der insgesamt durchgeführten Veranstaltungen im Schuljahr 1989/90: 9

Gesamtteilnehmerzahl: 282

durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Veranstaltung: 31,33

f) Schuljahr 1990/91

Die Lehrerfortbildung in diesem Schuljahr war bestimmt durch die nun voll angelaufene curriculare Ausbildung.

Curriculare Ausbildung/Einzelveranstaltungen

1. Curriculum I (für VolksschullehrerInnen) am 6. November 1990
Teilnehmer: 15
2. Curriculum II (für PflichtschullehrerInnen) am 7. November 1990
Teilnehmer: 12
3. Curriculum II (für AHS/BHS und BS-LehrerInnen) am 8. November 1990
Teilnehmer: 15
4. Curriculum II (für PflichtschullehrerInnen) am 9. November 1990
Teilnehmer: 17
5. Curriculum II (für PflichtschullehrerInnen) am 28. November 1990
Teilnehmer: 13
6. Curriculum II (für PflichtschullehrerInnen) am 29. November 1990
Teilnehmer: 20
7. Curriculum II (für PflichtschullehrerInnen und AHS/BHS und BS-LehrerInnen) am 30. November 1990
Teilnehmer: 21
8. Curriculum II (für AHS/BHS und BS-LehrerInnen) am 13. März 1991
Teilnehmer: 16
9. Curriculum II (für VolksschullehrerInnen) am 15. März 1991
Teilnehmer: 13
10. Curriculum III (für PflichtschullehrerInnen und AHS/BHS und BS-LehrerInnen) am 8. April 1991

Teilnehmer: 28

11. Curriculum III (für PflichtschullehrerInnen) am 9. April 1991

Teilnehmer: 23

12. Curriculum I (für AHS/BHS und BS-LehrerInnen) am 18. April 1991

Teilnehmer: 23

13. Besuch der Drogenstation Carina (für alle LehrerInnen aller Schultypen)
am 17. April 1991

Teilnehmer: 29

14. Besuch der Drogenstation Carina (für alle LehrerInnen aller Schultypen)
am 19. April 1991

Teilnehmer: 33

Zusatzangebot:

15. Schwierige Gesprächssituationen im Berufsfeld von LehrerInnen am
15./16. Februar 1991

Teilnehmer: 18

Zahl der insgesamt durchgeführten Veranstaltungen im Schuljahr 1990/91: 15

Gesamtteilnehmerzahl: 296

durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Veranstaltung: 19,80

g) **Zusammenfassung:**

**VERANSTALTUNGEN ZUR SUCHTPRÄVENTION FÜR LEHRER/INNEN
IM RÜCKBLICK**

- o Nov. 1985: Einführung des Tiroler Konzeptes zur Suchtprävention in Vorarlberg
- o 1985/86: 11 Veranstaltungen mit 221 teilnehmenden LehrerInnen der beiden Pädagogischen Institute des Landes und des Bundes
- o 1986/87: 14 Veranstaltungen mit 321 teilnehmenden LehrerInnen
- o 1987/88: 12 Veranstaltungen mit 507 teilnehmenden LehrerInnen
- o 1988/89: 6 Veranstaltungen mit 189 teilnehmenden LehrerInnen
- o 1989/90: Einführung einer lehrplanmäßigen Ausbildung für LehrerInnen an HS, ASO, PL, AHS, B(M)HS,
9 Veranstaltungen mit 282 teilnehmenden LehrerInnen
- o 1990/91: Einführung einer lehrplanmäßigen Ausbildung für LehrerInnen an VS
14 Veranstaltungen mit 278 teilnehmenden LehrerInnen

Zahl der Veranstaltungen: 67

Bei allen Veranstaltungen erfaßte LehrerInnen: 1795

In lehrplanmäßiger Ausbildung befinden bzw befanden sich: 194 LehrerInnen

4. ORGANISATION

In Vorarlberg existieren zwei voneinander unabhängig arbeitende Pädagogische Institute in Lochau und Feldkirch, die ca. 40 km auseinanderliegen.

Die Veranstaltungen zur Suchtprävention werden von beiden Pädagogischen Instituten des Landes und des Bundes getragen, sodaß alle Lehrer aller Schultypen und fallweise Kindergärtnerinnen erfaßt werden.

Die Mitarbeiterin im Pädagogischen Institut des Landes, die mit der Umsetzung des Konzeptes zur Suchtprävention befaßt ist, koordiniert auch die Interessen und die Administration der beiden Pädagogischen Institute.

Von ihr werden die Veranstaltungen in Eigenverantwortung geplant, ausgeschrieben, geleitet und nachbetreut. Teile der Curricula werden von ihr auch

inhaltlich vermittelt.

Durch den ständigen Gedanken- und Erfahrungsaustausch in Kontakt mit den Lehrern für Suchtprävention und Gesundheitsförderung wird das vorliegende Konzept ständig in offener Planung weiterentwickelt.

5. ZUKUNFTSPLÄNE

Ein Ziel der zukünftigen Arbeit ist es, wegen der breit angelegten und damit alle Altersstufen betreffenden Thematik, verstärkt die Kindergärtnerinnen, Volksschullehrer und Erzieher einzubeziehen. Erste Ansätze in diese Richtung gab es bereits.

Weitere Schwerpunkte:

- o Verstärkte Betonung des Aspektes der Gesundheitsförderung
-> positiver Gedanke.
- o Verstärkte Primärprophylaxe, um möglichst vielen ausweichenden Verhaltensformen (Suizid, Depression, Delinquenz, Ausweichen in Sekten ...) vorzubeugen
-> breiter primärpräventiver ursachenorientierter Ansatz.
- o Verstärkte Angebote in Richtung Identitätswerkstatt für die konkrete Umsetzung dieser Thematik in Erziehung und Unterricht
-> Erstellung von Lehr- und Lernmaterialien, Serviceleistung
- o Verstärkte Auseinandersetzung mit der "pädagogischen Fragestellung" der Schule, mit einer "Pädagogik zum Kinde" hin.
-> Einbettung ins Grundsätzliche, Metaebene.
- o Verstärkte Angebote einer persönlichkeitszentrierten, kommunikativen, selbstgesteuerten Lehrerfortbildung
-> Übereinstimmung von Vermittlung und vermittelten Inhalten.
- o Verstärkte Zusammenarbeit mit den Eltern
-> Elternabende
- o Verstärkung der persönlichen Kontakte und Auseinandersetzung der Lehrer für Suchtprävention und Gesundheitsförderung untereinander durch Meinungs- und Erfahrungsaustausch. Verstärkung der Zusammenarbeit
-> Aufbau nicht nur einer Inhalts- sondern auch einer Beziehungsebene.
- o Einbeziehen von allen mit Suchtprävention befaßten Personen und Institutionen.

-> interdisziplinäre Zusammenarbeit.

- o Verstärkte Zusammenarbeit mit Kollegen der Schule, Nachbarschulen und im Bezirk.

-> regionale Zusammenarbeit.

6. MIT SUCHTPROPHYLAXE BEFASSTE INSTITUTIONEN IN VORARLBERG

Mit Suchtprophylaxe beschäftigen sich im wesentlichen folgende Institutionen:

- o Die Beratungsstelle "Clean" in Feldkirch für LehrerInnen und Schüler, die eine erste institutionelle Anlauf- und Beratungsstelle darstellt.
- o Das Institut für Sozialdienste wird vor allem im Rahmen der Jugendberatung mit dem Präventionsgedanken konfrontiert. Beratungsstellen bestehen in den Städten Bregenz, Dornbirn, Feldkirch, Bludenz (eine eigene Jugendberatungsstelle "Mühletor" in Feldkirch).
- o Der Arbeitskreis für Vorsorge und Sozialmedizin unterhält Jugend- und Drogenberatungsstellen in Bregenz, Dornbirn, Feldkirch und Bludenz unter dem Namen "Treff".
- o Die Lehrer für Suchtprävention und Gesundheitsförderung, die Bildungsberater und in der Folge viele engagierte Lehrer widmen sich zusehends verstärkt der Primär- und Sekundärprävention.
- o Die Elternvereinigungen an den Schulen nehmen sich der suchtmittelspezifischen und suchtmittelunspezifischen Thematik bei Elternabenden und Elternversammlungen an.
- o Die Schulärzte wenden sich in jüngster Zeit vermehrt diesem Themenkreis zu.
- o Der Elternkreis für drogengefährdete und drogenabhängige Kinder und Jugendliche berät und unterstützt Eltern, die mit dem Suchtproblem konfrontiert sind.
- o An der Pädagogischen Akademie und an der Akademie für Sozialarbeit fließen diese Anliegen in den Unterricht ein. An der Pädagogischen Akademie wird ab dem Sommersemester 1992 ein eigener Lehrgang zur Suchtprävention angeboten.
- o Verschiedene Jugendhäuser und Jugendorganisationen sind im Rahmen ihrer Jugendarbeit in der Prävention tätig.

- o Das Jugendreferat der Arbeiterkammer und zunehmend die ganze Arbeiterkammer nehmen sich der (Berufstätigen) Jugendlichen an.
- o Die frei praktizierenden Nervenärzte sind im Rahmen ihrer ärztlichen Tätigkeit ebenfalls mit Suchtprophylaxe konfrontiert.
- o Das Landes-Gendarmeriekommando ist auch in der Suchtprophylaxe, insbesondere bei der Öffentlichkeitsarbeit engagiert. (vgl. auch Land Vorarlberg 1980, S.4 ff.).

VERANSTALTUNG

VERHALTEN UND VORGANGSWEISE VON SCHULÄRZTEN UND
SCHULPSYCHOLOGEN BEI DROGENVORKOMMNISSSEN AN DER SCHULE

Zeit: Donnerstag, 14. Jänner 1993, 14.30 Uhr bis 17.00 Uhr, o d e r
Freitag, 15. Jänner 1993, 9.30 Uhr bis 12.00 Uhr

Ort: Pädagogisches Institut der Stadt Wien
1070 Wien, Burggasse 14-16,
Hörsaal 301

PROGRAMM

1. Univ.Prof. Dr. Max H. FRIEDRICH (Univ.Klinik für Neuropsychiatrie
des Kindes- u. Jugendalters)
Suchtbegriff - Persönlichkeitsstruktur - Substanzen
2. Min.Rat Dr. Gerhard LITZKA (Bundesministerium für Justiz)
Gesetze - Richtlinien für Schulärzte und Schulpsychologen
3. OR Dr. Mathilde ZEMAN (Schulpsych.Beratungsstelle)
Aufgaben und Möglichkeiten der Schule bei der Suchtprävention
4. Frau Silvia FRANKE (Streetworker)
Streetworker - Hilfe für Betroffene - Hilfe für Helfer -
Modetrends
5. Dr. Alexander DAVID (Schularzt, Leiter des Vereins Dialog)
Möglichkeiten und Orte für Beratung und Therapie
6. Diskussion.

Moderatorin Dr. Andrea KUBEC (Landesschulärztin im Stadtschulrat
für Wien)

Der Amtsführende Präsident des
Stadtschulrates für Wien
Dr. Kurt Scholz

beehrt sich, zur
Podiumsdiskussion mit

Herrn Hofrat Mag. Maximilian EDELBACHER,
Herrn Drogenkoordinator Peter HACKER und
Herrn Drogenbeauftragten Dr. Alexander DAVID

zu den Themen

Drogenangst - Drogenkonsum - Drogenprophylaxe

am Dienstag, dem 20. April 1993,
um 18.00 Uhr,

im Palais Epstein, Stadtschulrat für Wien,
1010 Wien, Dr. Karl Renner-Ring 1,

einzuladen.

Direktion
Pädagogisches Institut der Stadt Wien
Mag. Paul Kral

Burggasse 14-16
1070 Wien
Tel. 93 62 22/ 22
FAX. 93 62 22/ 26

Herrn
Stadtschulratsdirektor
SR Dr. Wolfgang Reiter
Dr. Karl Renner-Ring 1
1010 Wien



Wien, 1993 05 14

Sehr geehrter Herr Stadtschulratsdirektor!

Bezugnehmend auf den Erlaß GZ 20.822/6-Präs.A/9a vom 30. April 1993 - Pädagogische Institute; Fortbildungsangebot zur Drogenproblematik im Kalenderjahr 1993; Erhebung - teilt das Pädagogische Institut der Stadt Wien folgendes mit:

APS-Veranstaltungen:

1. Seminar
11. bis 14. Jänner 1993
SUCHTPRÄVENTION
Springer, Hacker, David, Preßlich, Litzka, u.a.
2. Veranstaltungsreihe
26. Mai 1993, 14.30 bis 17.30 Uhr
17. Juni 1993, 14.30 bis 17.30 Uhr
SUCHTPRÄVENTION
Margot Sokopp, Gottfried Banner
3. Seminar
4. bis 7. Oktober 1993
SUCHTPRÄVENTION
Margot Sokopp
4. Seminar
29. November bis 2. Dezember 1993
SUCHTPRÄVENTION
Margot Sokopp
5. Vortrag
3. Mai 1993
DAS SCHMUTZIGE GESCHÄFT MIT DROGEN
Edelbacher
6. Workshop
22. April 1993
FRÜHERKENNUNG VON ALKOHOL- UND DROGENMISSBRAUCH
Machata, Sieghart, Rudas

AHS-Veranstaltungen:

1. Seminar
11. bis 14. Jänner 1993
SUCHTPRÄVENTION
Springer, Hacker, David, Preßlich, Litzka u.a.
2. Veranstaltungsreihe
SUCHTPRÄVENTION
16 Stunden - RG 12, Siengrienergasse
Gottfried BANNER
3. Veranstaltungsreihe
SUCHTPRÄVENTION
16 Stunden - RG 4, Waltergasse
4. Veranstaltungsreihe
SUCHTPRÄVENTION
16 Stunden - RG 8, Albertgasse

Veranstaltungen des GFZ:

- Medientag
Jänner 1993
MEDIENKOFFER: DROGEN, RAUCHEN
Mitterbauer, Berkemayer
- Seminar
24. bis 26. März 1993
STRATEGIEN ZUR SUCHTPRÄVENTION (Werkstatt Soziale Gesundheit)
Anselm Eder
- Halbttag
20. Jänner 1993
LEHRERFORTBILDUNGSVERANSTALTUNG "SMOKE OFF" UND
"DROGENKOFFER"
Lidia Brandstätter
- Ganztag
27. Februar 1993
ELTERN - LEHRER - SCHÜLER - EXPERTEN - ARBEITSTAGUNG "SUCHT"
Teil 1
Dr. Erlacher
- Abendveranstaltung
27. März 1993
ELTERNVEREINSVERANSTALTUNG WIEN UND NÖ - "SUCHTPRÄVENTION
IN DER SCHULE"
- Ganztag
24. April 1993
ELTERN - LEHRER - SCHÜLER - EXPERTEN - ARBEITSTAGUNG "SUCHT"

Teil 2

Mag. Edelbacher, Prof. Springer, Dr. Bohrn, Fr. Stenzl

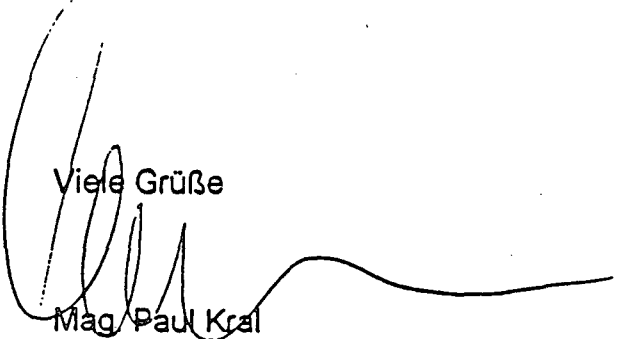
- Halbtage
19. März 1993
LEHRERFORTBILDUNGSVERANSTALTUNG "SMOKE OFF" UND
"DROGENKOFFER"
Lidia Brandstätter
- Referat
31. März 1993
WORKSHOP SUCHTPRÄVENTION
- Referat
7. Mai 1993
LEHRER - SCHÜLER - ELTERN - VERANSTALTUNG / GESUNDHEITSTAG -
"MACHT SCHULE KRANK?"
- Round Table
14. Mai 1993
SUCHTPRÄVENTION
Akademie der Krankenpflegeschule Mödling
- Elternvereinseinladung der AHS-Oberstufe
25. Mai 1993
"SUCHTPRÄVENTION IN DER SCHULE"

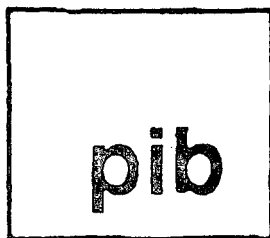
Weiters führt das Pädagogische Institut der Stadt Wien in den kommenden 3 Jahren (6 Semester) jeweils zwei 4tägige Seminare (Grund- und Aufbauseminare) zur Suchtprävention durch.

Hilfestellung bei der pädagogischen Ausbildung der Wiener Polizei. So werden durch das Pädagogische Institut der Stadt Wien rund 100 Polizisten, die an Schuler Präventionsarbeit leisten, methodisch-didaktisch geschult.

Erstellung von Materialien für die Hand des Lehrers (Sachinformation, persönlichkeitsbildende Elemente u.a.). Diese Sammlung wird ständig ergänzt und ab September 1993 am Pädagogischen Institut der Stadt Wien erhältlich sein.

Viele Grüße


Mag. Paul Kral
Direktor

**wien**Abteilungen für Lehrer
an berufsbildenden Schulen**PÄDAGOGISCHES INSTITUT
DES BUNDES IN WIEN**A-1100 Wien, Grenzackerstraße 18
Tel (0222) 601 18-0W
Fax (0222) 601 18-4246

Pädagogisches Institut des Bundes in Wien, A-1100 Wien, Grenzackerstraße 18

Bundesministerium
für Unterricht und Kunst
Herrn OR Dr. Norbert Fahl
Minoritenplatz 5
1014 WienDatum: 18.06.93
Zeichen: D 3281
Bearb.: Heckle
Telefon: (0222) 601 18 - 42 41
Telefax: (0222) 601 18 - 42 46*GZ. 20.822/6-Präs.A/9s
Fortbildungsangebot zur Drogenproblematik
im Kalenderjahr 1993
Erhebung*

Sehr geehrter Herr Dr. Fahl!

Bitte entschuldigen Sie die Verzögerung der Meldung. Die zuständige Mitarbeiterin war abwesend, daher konnte ich erst heute die Liste bekommen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Gerold Heckle
Direktor

**GFZ Veranstaltungen
zum
Thema Suchtprävention 1993**

20 Jänner 1993

Lehrerfortbildungsveranstaltung

"smoke off" und "Drogenkoffer"

GFZ

Lidia Brandstätter

27. Februar 1993

GFZ-Veranstaltung

Eltern Lehrer Schüler Experten - Arbeitstagung "Sucht" Teil 1

Dr. Erlacher

27 März 1993

Elternvereinsveranstaltung Wien und NÖ

"Suchtprävention in der Schule"

GFZ - Referat

24. April 1993

GFZ - Veranstaltung

Eltern Lehrer Schüler Experten - Arbeitstagung "Sucht" Teil 2

Mag. Edelbacher

Prof. Springer

Dr. Bohrn

Fr. Stenzl

19. März 1993

Lehrerfortbildungsveranstaltung

"smoke off" und "Drogenkoffer"

GFZ

Lidia Brandstätter

31. März 1993

PI Burggasse

Workshop Suchtprävention

GFZ - Teilnahme und Referat

7. Mai 1993

Lehrer-Schüler-Eltern Veranstaltung

Gesundheitstag- "Macht Schule krank?"

GFZ - Teilnahme und Referat

14. Mai 1993

Round Table - Akademie der Krankenpflegeschule Mödling

Suchtprävention

GFZ - Referat

18-06-93 08:12 P16 WIEN

KENNUNG=222 601104246

P.04

25 Mai 1993

Elternvereinseinladung der AHS Obleute

"Suchtprävention in der Schule"

GFZ-Referat

16 bis 19. 11. 1993

Drogen-, Alkohol- und Medikamentenmißbrauch

Prof. Mag. Otto Saipt

(länderübergreifende Veranstaltung)

BUNDESMINISTERIUM FÜR
UNTERRICHT UND KUNST
Abteilung V/3

SUCHTPRÄVENTION in den Schulen:
ein Aktionskonzept

A. Grundlagen

Stüchtiges Verhalten entwickelt sich auf der Grundlage der gestörten psycho-sozialen Gesundheit des einzelnen (Nichtvorhandensein oder Verlust von tragfähigen Beziehungen und Bindungen, psychische Instabilität, fehlende Zukunftsperspektiven, Flucht aus Überlastung und Überforderung etc.).

Gemessen daran sind bei der Präventionsarbeit in den Schulen personenbezogene Maßnahmen (Erkennen der persönlichen Bedürfnisse und eine danach ausgerichtete aktive Lebensgestaltung) sowie strukturelle Maßnahmen (Umwelt-/Mitweltgestaltung, gesundheitsfördernde Rahmenbedingungen) zu setzen.

Ausgangsbedingungen für die Gefährdung der psycho-sozialen Gesundheit (Risikofaktoren):

Die Lebensbedingungen der Menschen aller Bevölkerungsgruppen haben sich in den letzten Jahrzehnten deutlich in Richtung einer "Individualisierung" verschoben. Traditionelle Bindungen an Herkunft und Rollenvorgaben bauen sich ab. Schon für Kinder und Jugendliche sind dadurch die Freiheitsgrade für die Gestaltung der eignen individuellen Lebensweise und der subjektiven Lebenswelt mit einem eigenständigen Lebensstil sehr hoch. Diese Individualisierungschancen, die zu hohen Freiheitsgraden bei der Gestaltung des eigenen biographischen Kontextes führen, werden aber "erkauft" durch die Intensivierung von Wettbewerbsstrukturen und die Lockerung von sozialen und kulturellen Bindungen, was ein hohes Maß von ständiger Beziehungsarbeit und Arbeit "an der eigenen Identität" voraussetzt.

Vermutlich resultieren daraus - neben den genetisch angelegten und überwiegend auf körperlich physiologische Fehlfunktionen verweisenden Bedingungen - die wichtigsten "Risikofaktoren".

Diese Risikofaktoren liegen

1. im Familienbereich:

Im Kindesalter bedeuten instabile Beutreuungsstrukturen durch veränderte und im Umbruch befindliche Familienformen erhebliche Belastungen. Kinder sind vor allem durch die ungesicherten Beziehungen zwischen den Eltern gefährdet.

Den Hintergrund für diesen gravierenden Wandel der Familienformen bilden vielfach die veränderten Lebens- und Berufsperspektiven der Eltern.

2. im Leistungs- und Qualifikationsbereich:

Hier sind durch eine nachhaltigen Steigerungen der formellen Leistungsanforderungen und eine Verunsicherung beim Übergang in den Beschäftigungsbereich für viele Kinder und Jugendliche erhebliche Risiken entstanden, die zu starken Irritationen in der Persönlichkeitsentwicklung führen und Auslöser für Gesundheitsbeeinträchtigungen sein können.

Seite 2

3. im Freizeitbereich:

Heute ist die Gewinnung von Identität angesichts der drohenden Zerstückelung und Diffusion des individuellen Selbstverständnisses - ohnehin ein klassischer psychischer Kernkonflikt vor allem des Jugendalters - für viele Jugendliche in einer pluralisierten Wertewelt enorm erschwert.

Dabei sind Kommerzialisierungsprozesse von Freizeitaktivitäten mit ihren leerlaufenden Sinnerlebnissen und fehlenden authentischen Erfahrungen zu gravierenden Problemen geworden.

Weiters:

Mangelnde Anerkennung in der Gleichaltrigengruppe,
Umwelt-/Mitweltgefährdungen

**Suchtprävention im Unterricht an den Schulen
(Aufgaben und Möglichkeiten im Rahmen einer umfassenden Gesundheitsförderung)**

Die Möglichkeiten der Schule für eine nachhaltige Einflußnahme auf den Erziehungsprozeß und die Bewußtseinsbildung der Kinder und Jugendlichen werden in der öffentlichen Meinung/Diskussion überschätzt. Die Schule kann nicht alle Belastungen und Anspannungen ausgleichen, die aus den anderen Lebensbereichen, dem Familien-, Freizeit- und Wohnbereich etc. herrühren.

Maßnahmen der Gesundheitsförderung haben sich deshalb an alle Bereiche des Alltagslebens von Kindern und Jugendlichen zu richten. Die Schule ist dabei nur ein Bereich unter vielen.

Maßnahmen zur Gesundheitsförderung in den Schulen kennzeichnen eine

- . curriculare Dimension
- . soziale Dimension
- . ökologische Dimension
- . kommunale Dimension.

1. Die curriculare Dimension

Gesundheitsgefährdendes Verhalten ist gerade im Kindes- und Jugendalter eng mit den alltäglichen Lebensroutinen verbunden und in eine typische Lebensweise einbezogen. Das reine Wissen um die gesundheitsgefährdende Wirkung einer Verhaltensweise spielt deshalb nicht unbedingt eine steuernde Rolle für die weitere Ausrichtung des eigenen Handelns, ist aber zweifellos eine Voraussetzung dafür.

Der gesundheitserzieherische Unterricht muß den Versuch machen, über die Beeinflussung von Einstellungen hinaus auch Verhaltensdispositionen zu berühren, indem bestimmte fachliche und soziale Fertigkeiten und Fähigkeiten vermittelt werden, die in Alltagssituationen von Bedeutung sind.

Dem wird aber heute noch nicht ausreichend entsprochen. Es fehlen weitgehend eine an diesen Zielsetzungen orientierte Verankerung gesundheitserzieherischer Bildungs- und

Seite 3

Eziehungsinhalte in den Lehrplänen sowie ein koordiniertes Vorgehen bei der Planung und Umsetzung von Maßnahmen zur Gesundheitsförderung.

Wir brauchen eine bessere Verzahnung und Vernetzung gesundheitsfördernder Programme. Denkbar wäre auch ein curricularres Fundamentum für diese Programme.

2. Die soziale Dimension

Für effektive Maßnahmen im Bereich der schulischen Gesundheitsförderung ist es wichtig, daß das gesamte soziale Umfeld von Kindern und Jugendlichen in die Unterrichtsarbeit einbezogen wird. Demnach sind die familiären, schulischen, beruflichen und freundschaftlichen Beziehungen zu thematisieren.

Motivations- und Sinnprobleme, die sowohl Schüler und Schülerinnen als auch Lehrer und Lehrerinnen betreffen, sind hier ebenso von Bedeutung. Es sind daher Maßnahmen der Gesundheitsförderung angezeigt, die nicht nur die Leistungsfähigkeit, sondern auch die persönliche (bei den Pädagog/en/innen die professionelle) Identität stärken können.

Grundlage dafür sind die Kriterien für eine qualitativ gute Schule, eine Schule zum "Wohlfühlen", die ein gutes soziales Betriebsklima und vielfältige Identifikationsmöglichkeiten für alle hier arbeitenden Menschen gewährleistet.

Diese Kriterien sind u.a.

- . die intensive kollegiale Zusammenarbeit der Lehrer/innen in Fragen der Planung und Durchführung der Bildungs- und Erziehungsarbeit und bezügl. der Mitwirkung an der Gestaltung der dafür wesentlichen Rahmenbedingungen.
- . die effektive Beteiligung der Schüler/innen und der Eltern an wichtigen schulischen und unterrichtlichen Belangen.

3. Die ökologische Dimension

Die Schule sollte für alle in ihr Tätigen einen angenehmen und erfahrungsreichen sozialen und ökologischen Erfahrungsraum darstellen. Sie muß besonders den Kindern und Jugendlichen Chancen bieten, sich nicht nur intellektuell, sondern auch körperlich, motorisch, emotional und in allen anderen Sinnesbereichen zu entfalten.

Eine demnach "gesunde Schule" erfordert eine adäquate Bau- und Raumgestaltung sowie an anregenden und sicheren Arbeits- und Umweltbedingungen orientierte Gestaltungsmöglichkeiten (Raum, Zeit, variable Gestaltung der Arbeitsphasen, Kommunikationsmöglichkeiten etc.).

4. Die kommunale Dimension

Bei der Planung und Durchführung von Maßnahmen im Bereich der Gesundheitsförderung ist die Verankerung der Schule in allen Lebensbereichen der sie umgebenden Gemeinde bzw. des Stadtteiles zu beachten ("Öffnung der Schule", "Community Education").

(Anmerkung: allgemeine Ausführungen in den "Grundlagen" nach Univ-Prof. Klaus Hurrelmann "Neue Gesundheitsprobleme von Kindern und Jugendlichen")

Seite 4

B. Aktionsplan

Die Mitwirkung der Schule an Maßnahmen im Bereich der Suchtprävention muß im Kontext mit den vorher angeführten Zielsetzungen stehen, die im Interesse der "Gesunden Schule" eine umfassende Gesundheitsförderung verfolgen.

Nur so wird es möglich sein, von einer punktuellen Problemerkennung und Problembewältigung (im Sinne der "Symptombehandlung") weg zu Lösungsstrategien zu gelangen, die, weil sie die Grundlagen und die wahren Ursachen anrühren, nachhaltige Veränderungen bewirken können.

```

      G E S U N D E   S C H U L E
      +                   +
      +                   +
      +   Suchtprävention   +
      +                   +
      +                   +
      G E S U N D E   S C H U L E
  
```

Eine Aktion zur Suchtprävention in den Schulen unter dem Titel

GESUNDHEIT STATT DROGEN

oder

.....STATT DROGEN!

könnte demnach in zwei Phasen realisiert werden:

Phase I

Entwicklung eines Drogenpräventionskonzeptes im Bundesministerium für Unterricht und Kunst unter Einbeziehung

aller im Hause davon angesprochenen Abteilungen (mit der Darstellung der in ihrem Bereich/von betreuten Einrichtungen entwickelten und geplanten Programme sowie der verfügbaren Ressourcen);

Beispiele: Medizinischer Dienst (Schulärzte/Schulärztinnen, Informationsmaterialien,

Curriculum "Suchtprävention für die Lehrer/innenbildung)

Schulpsychologie-Bildungsberatung (Schulpsychologischer Dienst, Beratungslehrer/innen...)

Schulsport (Veränderte Inhalte des Schulsports, Schulveranstaltungen, Freizeitgestaltung.....)

Schulwissenschaftliche Abteilung/Kreativitätsförderung/Kultur- und Freizeitpädagogik (Ganzheitlich-kreative Erziehung, Projektunterricht...)

Lehrer- und Erzieherbildung (Ausbildungs- u. Fortbildungsangebote, Curriculum "Suchtprävention" ...)

Medienabteilung (audio-visuelle Angebote)

Allgemeine Pädagogische Angelegenheiten (Gesundheitserziehung, WHO/ER/EU-Projekt "Europäisches Netz gesundheitsfördernder Schulen", Informationsangebote)

.....

- . der davon angesprochenen Bundesministerien Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz sowie Umwelt, Jugend und Familie (ev. Arbeit und Soziales, Frauenangelegenheiten):
BMGSK: Zuständigkeit für Angelegenheiten der Suchtprävention, Materialien (Informationsunterlagen, Medienpakete...)
- BMUJF: Informationsunterlagen für Familienberatungsstellen, geplante Präventionsinitiative für Eltern in Zusammenarbeit mit dem BMUK.
- . von Organisationen, die Präventionsprogramme anbieten bzw. daran mitwirken können (Beispiel: Verein/Aktion SPORT STATT DROGEN, ÖAV, Österr. Jugendrotkreuz...).

V o r g a n g:

- . Analyse der Ausgangsbedingungen für süchtiges Verhalten (Gefährdung der psychosozialen Gesundheit) aus dem Aufgabenbereich/der Sicht jedes/jeder an der Planung und Durchführung des Vorhabens Mitwirkenden aufgrund der für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Schulen maßgeblichen Schwerpunktsetzungen.
- . Planung von Umsetzungsstrategien (Sammeln von Beiträgen/Angeboten, Sichtung und Steuerung der Informationsprogramme, Organisation, Abklären finanzieller Ressourcen).
- . Erarbeitung und Verbreitung von Programmen/Beiträgen/Angeboten für die Umsetzung suchtpräventiver Arbeit in den Schulen.

P h a s e 2

Durchführung von Projekten/Aktivitäten in den Schulen, bei denen die gesamte Schulgemeinschaft (Lehrer/innen, Schüler/innen, Eltern, alle am Schulgeschehen Beteiligten) unter Bedachtnahme auf die Risikofaktoren für süchtiges Verhalten (Gefährdung der psychosozialen Gesundheit)

- . die Ist-Situation an der jeweiligen Schule durchleuchtet/erhebt;
- . Änderungsvorschläge/-wünsche formuliert - und
- . entsprechende (standortbezogene) Gestaltungskonzepte entwickelt und realisiert.

Das Unterrichtsressort stellt dafür ein Grundlagenpapier (Broschüre) bereit und bietet Hilfen in der Form der in Phase 1 erarbeiteten Beiträge/Programme an.

Die Projekt-/Aktionsberichte werden dann von den Schulen dem Bundesministerium für Unterricht und Kunst bereitgestellt.

Die besten (praktikabelsten, anschaulichsten...) Beiträge könnten in der Folge entsprechend aufbereitet veröffentlicht und als eine Handreichung für die Gestaltung/Durchführung weiterer und vertiefender Projekte und Aktionen den Schulen sowie für die Realisierung von Aus- und Fortbildungsprogrammen den Einrichtungen der Lehrerbildung zur Verfügung gestellt werden.

Wien, im Dezember 1993



BUNDESMINISTERIUM
für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz

Referat II/B/12a
Min.-Rat Dr. Ingrid Erlacher

A-1031 Wien, Radetzkystraße 2
Telefon: 0222/711 72
Teletex: 322 15 64 BMGSK
DVR: 0649856

EVALUATION DER UNTERRICHTSMATERIALIEN DROGEN

Zu Beginn des Jahres 1992 erhielten alle Schulen ab der achten Schulstufe je ein Paket der Unterrichtsmaterialien. Im Mai 1992 wurden 2.510 Fragebögen an die Schulen verschickt mit dem Ersuchen, bis 15. Juli 1992 dem Gesundheitsressort über den Einsatz der Materialien von seiten der Lehrerschaft zu berichten. Die LehrerInnen wurden gebeten, ihre Erfahrungen im konkreten Umgang mit den Materialien darzustellen, sie zu bewerten und allfällige Änderungswünsche bekanntzugeben.

I. Ergebnisse der Lehrerbefragung

1. Rücklaufquote

Insgesamt wurden 1.252 Fragebögen rückgesendet. Dies entspricht einer Rücklaufquote vom 50 %, die als gut bezeichnet werden kann. Aufgeschlüsselt nach Schularten bzw. -typen entfielen 60 % des Rücklaufes auf Hauptschulen beziehungsweise Polytechnische Lehrgänge, gefolgt von allgemeinbildenden höheren Schulen (12 %), berufsbildende höhere Schulen (9 %), und Berufsschulen (8 %). Die Rangreihung der Rücklaufquote nach Bundesländern aufgeschlüsselt entsprach in etwa der Rangreihung nach jeweiliger Schulanzahl, wobei Oberösterreich, Kärnten und Vorarlberg in der Rücklaufquote einen höheren, Wien, Tirol und das Burgenland einen etwas niedrigeren Rangplatz einnahmen.

2. Informationsweg

Die Lehrerschaft wurde zu 86 % über die Direktion beziehungsweise durch den Erlaß des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst über das Vorhandensein der Unterrichtsmaterialien informiert, 8 % erfuhren vom Kollegenkreis, 2 % über die Lehrerfortbildung vom Vorhandensein der Materialien. Eine beachtliche Zahl von Anforderungen nach Aussendung des oben erwähnten Fragebogens zeigte jedoch auch, daß viele Lehrer keine Kenntnis von den Unterrichtsmaterialien hatten.

3. Einsatzhäufigkeit

Da der Fragebogen die konkreten Erfahrungen der Lehrerschaft im Umgang mit den Materialien abfragte, ist es nicht erstaunlich, daß fast 90 % angaben, die Materialien bereits eingesetzt zu haben. 24 % davon hatten einmal damit gearbeitet, 56 % bereits öfters und 9 % berichteten über deren laufenden Einsatz. Von den rund 10 %, die angaben, die Materialien nicht eingesetzt zu haben, gaben 3 % an, daß ihr Einsatz nicht geplant sei (manche begründeten dies mit "kein Drogenproblem an der Schule"), einige erklärten, die Materialien nicht erhalten zu haben und die Mehrheit gab an, ihr Einsatz sei zu einem späteren Zeitpunkt geplant. Als Gründe für die Verschiebung wurden genannt: "paßt derzeit nicht in den Lehrstoff" oder "Arbeiten an einem anderen Projekt", wobei häufig die ebenfalls vom Bundesministerium für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz herausgegebenen Unterrichtsmaterialien zum Thema Rauchen genannt wurden.

4. Einsatzart

In 82 % der Fälle erfolgte der Einsatz im Fachunterricht. 37 % gaben an, den Einsatz nach dem Unterrichtsprinzip (fachlicher Schwerpunkt zwar in bestimmten Gegenständen aber im Zusammenwirken mehrerer Unterrichtsgegenstände) und 16 % im Projektunterricht durchgeführt zu haben.

5. Zusätzliche Aktivitäten

Im Begleitheft "Schule und Suchtprophylaxe" waren Anregungen für die Elternarbeit gegeben worden. Spezifische Elternarbeit wurde an 9 % der Schulen durchgeführt. Da diese Arbeit einen längeren Vorbereitungszeitraum benötigt und der Zeitrahmen zwischen Versand der Materialien und Abfrage über ihren Einsatz eher kurz bemessen war, sollte aus diesem niedrigen Prozentsatz nicht auf generelles Desinteresse an Elternarbeit geschlossen werden. Rund ein Drittel der Schulen führte zusätzliche Schulaktivitäten im Drogenbereich an, wie Elternversammlungen, Informationsveranstaltungen mit Drogenberatern, Polizei, Arzt, Expertenrunde und dergleichen.

6. Beurteilung der Materialien

5 % äußerten keine Meinung, 4 % machten keine Angabe (diese Prozentanzahl entspricht im wesentlichen dem Prozentsatz, der angab, sie (noch) nicht verwendet zu haben). 21 % der Lehrerschaft stuften die Materialien als besonders hilfreich ein, 68 % beurteilten sie als brauchbar. 1 % fanden sie nicht brauchbar, wobei als Gründe vorwiegend "zu umfangreich", "zu zeitaufwendig" angegeben wurden.

In logischer Übereinstimmung mit der Beurteilung wünschten 86 % eine weitere Bereitstellung der Materialien, rund 10 % äußerten keine Meinung oder machten keine Angaben hierzu und knapp 4 % lehnten eine weitere Bereitstellung ab.

7. Erweiterungs- beziehungsweise Änderungswünsche

41 % wünschten eine Erweiterung, davon mehr als die Hälfte in bezug auf den Inhalt, 30 % in bezug auf zusätzliche Materialien und jeweils 8 % in bezug auf veränderte Materialien oder anderes. Letzteres bezog sich auf Gestaltungsfragen, wie zum Beispiel Graphik oder den Druck von Karten für das Pro-Contra-Spiel. Beim Wunsch nach Veränderung (8 %) entfielen die meisten Nennungen auf

eine Vereinfachung der Materialien, gefolgt von weniger Umfang und 8 Lehrer wünschten sie abschreckender.

Bei den 30 % zusätzlicher Wünsche wurden am häufigsten (70 %) Videos und Filme genannt, 11 % wollten zusätzlich Arbeitsblätter, auch Folien und Broschüren wurden erwähnt. Bei den inhaltlichen Zusätzen, die insgesamt am häufigsten (54 %) angeführt wurden, dominierte mit fast 55 % der Wunsch nach steter Aktualisierung der Inhalte. Weitere Nennungen entfielen auf zusätzliche ursachenbezogene sowie auf wissensbezogene Inhalte für Lehrer, wobei mit den ursachenbezogenen Inhalten direkte, das Individuum betreffende sowie indirekte, wie gesellschaftliche und wirtschaftliche Ursachen des Drogenmißbrauches genannt wurden. Die wissensbezogenen Inhalte bezogen sich zum Beispiel auf ausführlichere Darstellung von Einnahmeformen und direkter Wirkungsweise illegaler Drogen.

Etwas mehr als 6 % gaben sonstige Anregungen, hier dominierte der Wunsch nach Lehreraus- und -fortbildung.

8. Zusammenfassung

Die Erhebung in der Lehrerschaft erbrachte trotz der kurzen Zeitspanne seit Zurverfügungstellung der Unterrichtsmaterialien und Abfrage nach Einsatz und Akzeptanz eine überraschend hohe Einsatzquote (90 %). Immerhin ist bei fächerübergreifend konzipierten Materialien, die sich über mehrere Unterrichtsstunden erstrecken, einige Vorarbeit und Absprache im Kollegenkreis zu leisten, ein Mehraufwand des Lehrerteams, der gerade im "kurzen Sommersemester" beachtlich erscheint. Dies könnte auch eine Erklärung dafür sein, warum die Materialien im ersten Einsatzhalbjahr vorwiegend im Hauptschulbereich und den Polytechnischen Lehrgängen zur Anwendung kamen.

Aufgrund telefonischer Anfragen nach Versendung der Fragebogen konnte festgestellt werden, daß die Bekanntmachung an oder in der Schule über das Vorhandensein der Unterrichtsmaterialien nicht

1. Stichprobenbeschreibung

665 Fragebögen kamen zur Auswertung, 38,5 % kamen von Hauptschulen und Polytechnischen Lehrgängen, 39,5 % aus dem AHS- und BHS-Bereich und 22 % aus berufsbildenden mittleren Schulen.

Alters- und Geschlechtsverteilung: 39 % waren 14, 29 % 15 und 12 % 16 Jahre alt, der Rest älter oder jünger. 60 % der Befragten waren weiblich und 40 % männlich.

2. Durchführung

In 60 % der Fälle wurden sechs bis zehn Unterrichtsstunden für die Durcharbeitung der Materialien aufgewendet, 10 % gaben aber auch 15 Stunden an. Mehrheitlich wurden die Unterrichtsmaterialien in den Fachstunden (65 %) bearbeitet, Blockunterricht gaben 35 % an.

Am häufigsten kamen die Materialien in Biologie und Deutsch zum Einsatz, aber auch der Geographie- und Religionsunterricht wurde öfters genannt: Zu 37 % wurden die Materialien ausschließlich in Biologie und zu 25 % ausschließlich im Deutschunterricht bearbeitet, beim Rest wurde fächerübergreifender Unterricht praktiziert. Die Beurteilung des Unterrichts durch die Schüler war positiv: 40 % waren sehr, 52 % zufrieden mit dem abgelaufenen Unterricht. Rund 7 % gaben an, mit dem Unterricht eher oder sehr unzufrieden gewesen zu sein.

Bewertung der praktischen Relevanz: 61 % der Schüler meinten, daß die Unterrichtsmaterialien von praktischer Relevanz für sie waren und sie nun bestimmte Situationen besser verstehen und bewältigen können. Keine direkte praktische Relevanz sahen 30 % (hier gibt es keinen Zusammenhang mit Schulstufe, Schultyp, Alter oder Geschlecht, wohl aber mit der Anzahl der Stunden, die für die Arbeit mit den Unterrichtsmaterialien aufgewendet worden war). 3,6 % der Schüler fühlten sich vom Thema überhaupt nicht und 6,4 % wahrscheinlich nicht betroffen.

3. Beurteilung der Inhalte

Rund 77 % bewerteten die Kapiteltexte als sehr interessant oder eher interessant. Eher langweilig oder langweilig fanden sie 5,6 % der Schüler. 83 % beurteilten die Inhalte als sehr oder eher informativ, 84,5 % als sehr, eher verständlich, 86,6 % als glaubwürdig und 76,5 % fanden, daß sie auf Jugendliche abgestimmt waren. Diejenigen, die fanden, daß das Gelernte von praktischer Relevanz für sie war, fanden die Kapiteltexte auch interessanter und informativer.

Die fünf Bewertungsfragen der Kapiteltexte zeigen deutliche positive Zusammenhänge: Die Bewertung interessant und informativ einerseits korreliert hoch mit der Glaubwürdigkeit und Verständlichkeit andererseits.

4. Beurteilung der Referate der Mitschüler

Die Referate der Mitschüler wurden in rund 8 % als zu kurz und in rund 2 % als zu lang empfunden, für 85 % waren sie gerade passend. Ein genau gleichhoher Prozentsatz beurteilte die Referate als verständlich und 82 % als informativ.

5. Durchführung der Übungen und deren Bewertung

86 % der Schüler bejahten die Durchführung der Muskelentspannungsübung und 56 % beurteilten sie als sehr hilfreich oder hilfreich, allerdings wollen nur 33 % sie auch selbst durchführen.

80 % haben auch eine der vorgeschlagenen Sinnesübungen durchgeführt, davon 46 % die Übung zur Raum- und Eigenwahrnehmung und 32 % die Übungen zum Hören, Sehen, Riechen und Tasten. Rund zwei Drittel beurteilten die Übungen als interessant und angenehm und 50 % meinten, derartiges öfter machen zu wollen.

6. Wer soll Drogenaufklärung durchführen

Auf die Frage, wer am besten geeignet ist, über das Thema Drogen zu informieren, wurden LehrerInnen, die sich mit dem Problem auseinandergesetzt haben, am häufigsten an die erste und zweite Stelle gereiht (76,5 %), gefolgt von MitschülerInnen, die von 44 % als am besten oder zweitbesten geeignet eingestuft wurden. An dritter Stelle stand der Schularzt, der allerdings von rund einem Viertel der Schüler auch an letzte, das heißt, am wenigsten geeignet gereiht worden war. Der Mutter wird von den Schülern etwas mehr Kompetenz in der Drogeninformation zugetraut (24 %) als dem Vater (22 %). Am schlechtesten in der Eignung eingeschätzt wurde der Personenkreis "Sonstige". Nur insgesamt 13 % der Schüler vergaben an diese Personengruppe die Rangplätze eins und zwei, aber 50 % der Schüler hielten sie für am schlechtesten geeignet.

7. Einstellungen und Meinungen zu eigenem Konsumverhalten

Ein Drittel der Schüler steht nach der Durchführung der Unterrichtseinheit ihrem eigenen Konsumverhalten kritischer gegenüber, 22 % verneinen dies und 45 % sind sich nicht sicher. Eine kritischere Einstellung korreliert positiv mit der Frage, ob sich der eigene Standpunkt zum Thema Drogen durch die Unterrichtseinheit verändert hat, was von 36 % bejaht wird (13 % unschlüssig, 50 % nein).

Eine eigene Gefährdung, von Nikotin, Alkohol und Medikamenten abhängig zu werden, verneinen rund 50 %, 8 % wissen es nicht und 13,5 % sehen sich eher oder eindeutig als gefährdet.

Dieselbe Frage auf illegale Drogen bezogen, bringt etwas andere Ergebnisse: rund 81 % schließen dies dezitiert aus, 8,5 % halten es eher für nicht wahrscheinlich, 1,1 % schätzen sich eher und 4,3 % als konkret gefährdet ein. Die beiden Fragen korrelieren in sehr deutlichem Ausmaß miteinander: das heißt, wer sich im Bereich der illegalen Drogen als eher abhängigkeitsgefährdet sieht, sieht

sich auch so im Bereich der legalen Drogen. Interessant ist, daß beide Fragen mit der Schulart korrelieren: das heißt, SchülerInnen aus Schulen ohne Maturaabschluß neigen eher dazu, eine Abhängigkeitsgefahr zu sehen, und zwar etwas stärker für den Bereich der legalen Drogen. Aus anderen Untersuchungen wissen wir, daß Alkohol- und Nikotinkonsum im Hauptschul- und Polytechnischen Lehrgangsbereich wesentlich stärker ausgeprägt ist als in der AHS, die Selbsteinschätzung der Schüler könnte daher durchaus realistisch sein. Auch ein anderes, bereits bekanntes Untersuchungsergebnis wird hier neuerlich bestätigt: Wer sich schlecht fühlt, sieht auch eher die Gefahr abhängig zu werden, und zwar wieder deutlicher für den Bereich der legalen Drogen als der illegalen. Im übrigen schätzen 85 % der SchülerInnen ihren Gesundheitszustand als großartig oder zufriedenstellend ein, 14 % meinen, er könnte besser sein und nur 0,5 % beurteilen ihn als schlecht, wobei die Mädchen ihren Gesundheitszustand weniger positiv beurteilen als die Burschen.

Auf die Frage, wer das Konsumverhalten am meisten beeinflusst, werden am häufigsten Freund, Clique, Bekanntenkreis genannt (42,5 %), gefolgt von der Familie, wobei meist die Eltern gemeint sind (rund 12 %). An dritter Stelle folgt die Werbung mit 10,5 %. Der Rest der Nennungen verteilt sich auf situationsgebundene oder andere Faktoren, wie Parties, Ausmaß des Taschengeldes, Angebot, Preisgestaltung, auf die eigene Gefühlslage oder Vorhandensein von Problemen. Rund 10 % geben aber an, daß ihre Konsumverhalten nur durch sie selbst, respektive von niemand anderem, beeinflusst wird.

8. Inhalte, die im Drogenunterricht als wichtig bezeichnet wurden

Hier sollte zu sechs Inhalten eine Rangreihung von den wichtigsten zu den unwichtigsten vorgenommen werden (die Auswertung erfolgte für jeden Inhalt getrennt). Die Fakten über Aussehen und Wirkung von Drogen wurden am häufigsten für wichtig gehalten, sie wurden von 50 % an erste oder zweite Stelle gereiht, 18 % meinten, dies sei am unwichtigsten. 44 % hielten den Erwerb von

Konfliktlösungskompetenz für besonders wichtig, nur 8 % reihten sie an letzte Stelle. Die Fähigkeit zu erwerben, mit legalen Drogen sinnvoll umzugehen, wurde von 41 % der Schüler als wichtigstes oder zweitwichtigstes Unterrichtsthema genannt (von 16 % für das unwichtigste). Ursachen und Motive des Drogenkonsums hatten für 37 %, und die Fähigkeit zu entwickeln oder zu erhöhen, ohne Drogen auszukommen, für 29 % Priorität. Daß der Unterricht Hilfe bieten sollte, einen persönlichen Standpunkt zum Thema Drogen zu entwickeln, stellte hingegen nur für 26 % eine Wichtigkeit dar.

9. Einstellungsfragen zu Drogen

Zuletzt wurde die Meinung der Schüler zu 17 in der Öffentlichkeit häufig geäußerten Aussagen eingeholt. Die Zu- oder Ablehnung erfolgte auf einer fünfstufigen Skala (starke -, eher Ablehnung, keine Meinung, eher -, starke Zustimmung).

Die Meinung "gegen Drogenkonsum kann man gar nicht streng genug vorgehen" fand in 72 % Zustimmung (44 % stark), 11 % waren eher ablehnend und bei 6 % stieß diese Aussage auf starke Ablehnung. 61 % der Schüler stimmten der Aussage zu, daß die Umwelt (Eltern, Gleichaltrige, Gesellschaft) schuld sei, wenn Jugendliche zu Drogen greifen, rund 22 % lehnten dies ab. Relativ geringe Zustimmung erhielt die Aussage, daß die Erlebnisfähigkeit unter Drogeneinfluß erhöht wird (27 %), über 40 % lehnten diese Aussage ab. Mehr als zwei Drittel der Schüler sind gegen eine Straffreistellung von Haschisch (17 % Zustimmung). 78 % bejahten, daß Drogenkonsum Flucht vor persönlichen Problemen bedeutet, 9 % verneinten dies.

Der Aussage, daß Alkohol viel schädlicher als Haschisch sei, stimmten 22 % zu, 39 % lehnten diese Aussage ab. Rund 51 % waren dagegen, daß einmaliges Probieren von Drogen nicht bestraft werden sollte und bei 74 % stieß die Aussage, daß die Gefahren des Drogenkonsums stark übertrieben werden, auf Ablehnung.

Obwohl die Schüler mehrheitlich die Gefahren des Drogenkonsums nicht verharmlost sehen wollen und sie auch das einmalige Probieren von Drogen nicht als "Kavaliersdelikt" betrachten, lehnte die Mehrheit der Schüler Gefängnisstrafen für Konsumenten illegaler Drogen ab: daß man diese Leute einsperren sollte, befürworteten nur 34 %.

Die Begründung für das Nichtstrafen, nämlich weil jeder selbst wissen muß, was er zu tun habe, wurde dennoch von 52 % abgelehnt, 28 % plädierten hier für die Eigenverantwortlichkeit. Rund 42 % waren der Meinung, daß Drogenabhängige der Gesellschaft viel Geld kosten und die Gesellschaft daher auch das Recht hat, den Konsum zu bestrafen (25 % Ablehnung). Die Meinung, daß Drogenabhängigkeit selbst verschuldet sei, fand nur bei 27 % Zustimmung. Dieses Ergebnis erklärt recht gut, warum die Schüler einerseits repressive Maßnahme bejahen, andererseits aber gegen das "Einsperren" sind: Wenn jemand nicht selbst Schuld an seinem Zustand ist, wird Gefängnisstrafe offenbar als unbillige Maßnahme empfunden.

Die stärkste Ablehnung fand die Aussage "wer als erwachsen gelten will, muß zeigen, daß er viel Alkohol verträgt" (80 % starke, 8 % eher Ablehnung), obwohl rund 36 % bejahten, im Freundeskreis leicht unter Druck zu geraten, Alkohol mitzutrinken, auch wenn der Betreffende lieber etwas Nichtalkoholisches trinken würde. 69,5 % stimmen der Aussage zu, daß sie sich in der Freundesrunde ohne Alkohol genauso wohl fühlen, sich im Gegenteil sogar wohler fühlen und zwei Drittel meinen, daß sie Alkohol eher ablehnen, weil sie alles bewußt durchleben wollen und nicht irgendwie "benebelt".

Von Interesse ist auch, bei welchen Fragen ein hoher Anteil von "keine Meinung" angegeben wurden. Der höchste Prozentsatz dieser Antwortkategorie (fast 50 %) fand sich bei der Aussage "unter Drogeneinfluß verringert sich die Erlebnisfähigkeit", 39 % äußerten keine Meinung bei der Aussage "Alkohol ist viel schädlicher als Haschisch". Ein Drittel war unsicher, ob die

Gesellschaft das Recht hat, Drogenkonsum zu bestrafen, weil sie für die Kosten aufzukommen hat und 30 % bei dem Satz "die Erlebnisfähigkeit wird unter Drogeneinfluß erhöht".

Die Einstellungsfragen beziehungsweise deren Beurteilung zeigen teilweise untereinander signifikante Zusammenhänge: So korreliert die Betonung eines strengen Vorgehens gegen den Drogenkonsum negativ mit der Forderung, daß Haschischrauchen straffrei sein sollte und daß einmaliges Probieren oder der Konsum von Drogen nicht bestraft werden sollten. Andererseits zeigen sich deutlich positive Zusammenhänge zwischen der Forderung, Leute, die illegale Drogen nehmen, sollten eingesperrt werden einerseits und dem Recht der Gesellschaft auf Gefängnisstrafe andererseits, weil die Gesellschaft auch für die Kosten aufkommen muß. Die Vertreter dieses Vorgehens lehnen auch eher Alkoholkonsum für sich selber ab. Generell korrelieren alle Bejahungen von Strafmaßnahmen untereinander deutlich. Interessant sind auch die Zusammenhänge mit den Schuldzuweisungen: Wer der Meinung ist, daß die Umwelt Schuld hat, wenn Jugendliche zu Drogen greifen, ist auch eher der Meinung, daß Drogenkonsum Flucht vor persönlichen Problemen bedeutet und ist auch weniger geneigt, den Jugendlichen, die drogenabhängig werden, selbst Schuld zu geben. Zu den anderen Aussagen gibt es hier keine Zusammenhänge. Wer hingegen der Ansicht ist, der Drogenabhängige sei selbst Schuld, ist auch nicht der Meinung, daß die Gefahren des Drogenkonsums stark übertrieben werden, und plädiert für Strafe und Einsperren. Diejenigen Schüler, die Selbstverschulden bejahen, haben die Sinnesübungen auch eher als kindisch empfunden, sehen sich selbst als eher nicht gefährdet, von illegalen Drogen abhängig zu werden, sind eher nicht an den Ursachen und Motiven des Drogenkonsums interessiert und halten es für wichtiger, daß die Fähigkeit entwickelt oder erhöht wird, ohne Drogen auszukommen. Grundsätzlich gilt, daß Schüler mit höherer Einsicht in die Komplexität des Drogenproblems eher in Schulen mit Matura zu finden sind, sie sind auch eher älter und überwiegend weiblich.

10. Zusammenfassung

Die Unterrichtsmaterialien wurden von den 665 befragten Schülern mit überwiegender Mehrheit positiv bewertet, und zwar sowohl in bezug auf die Durchführung als auch in bezug auf ihre Inhalte. Die für die Durchführung aufgewendete Stundenanzahl beeinflusst die Beurteilung: Eine geringe Stundenanzahl führt zu einer schlechteren Bewertung. Da die Unterrichtsmaterialien für etwa acht Stunden konzipiert waren, aber 28 % der Schüler angaben, das Projekt in sechs und weniger Stunden durchgeführt zu haben, ist es nicht erstaunlich, daß Schüler mit kurzer Durcharbeitungszeit angaben, geringeren Nutzen für ihr tägliches Leben aus dem Gelernten zu ziehen und die Materialien auch weniger interessant fanden. Ein kurzer Bearbeitungszeitraum führte auch eher dazu, das eigene Konsumverhalten nach Durchführung der Unterrichtseinheit nicht kritischer zu betrachten oder den eigenen Standpunkt zum Thema Drogen zu revidieren.

Schüler, die mit dem abgelaufenen Unterricht zufrieden waren, fanden die Kapiteltexte interessant, informativ, verständlich, glaubwürdig und auf Jugendliche abgestimmt; beurteilten die Referate ihrer Mitschüler positiv, sowohl nach Verständlichkeit als auch nach ihrem Informationsgehalt, fanden die Sinnesübung interessant, angenehm und meinten, so etwas öfter machen zu wollen. Sie hielten auch "sonstige Personen" für weniger geeignet, über das Thema Drogen zu informieren. Die Bewertungsfragen zu den Kapiteltexten sowie zu den Referaten der Mitschüler korrelieren miteinander positiv.

Schüler, die Fakten über Aussehen und Wirkung von Drogen als wichtigen Inhalt im Unterricht betrachten, halten Hilfen für die Entwicklung eines persönlichen Standpunktes zum Thema Drogen sowie den Erwerb der Fähigkeit, ohne Drogen auszukommen und zu lernen, mit Konflikten und Problemen umzugehen, für ein weniger wichtiges Unterrichtsthema.

Der Einhaltung der vorgegebenen Unterrichtszeit kommt demnach in der Beurteilung der Materialien und der Betrachtung des persönlichen Nutzens sowie der Reflexion über präventive Faktoren, wie persönlicher Standpunkt zum Drogenthema, die Wichtigkeit, mit Konflikten und Problemen umgehen zu lernen und auf Drogen zu verzichten, große Bedeutung zu.

Nach den Ergebnissen der Lehrer- und Schülerbefragung haben sich die Materialien zum Thema Drogen als für geeignet im Unterricht erwiesen. Diese Feststellung gilt allerdings nur für die 14- bis 16jährigen. Für Jüngere sind sie offensichtlich nicht geeignet (einige Lehrer haben die Materialien entgegen der Empfehlung auch bei 12- und 13jährigen eingesetzt und als unbrauchbar beurteilt); Ältere waren in der Schülerstichprobe in zu geringem Ausmaß vertreten.

Wien im März 1993